



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

574 (8.12.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-337289](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-337289)

General-Anzeiger



Abonnement

70 Pfennig monatlich.
Preisgeld 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 24. 40 pro Quartal.
Einzel-Kummer 6 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate

Die Colonne-Zeile . . . 25 Bg.
Wichtigste Inserate . . . 50
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (Kun-
stmalerei, Druckarbeiten) 843
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhaltung . . . 218

Nr. 574.

Dienstag, 8. Dezember 1908.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
12 Seiten.

Die Studenten und die deutsche Sache in Oesterreich.

Als die Prager Ausschreitungen ihren Höhepunkt erreicht hatten, beschloßen studentische Körperschaften verschiedener deutscher Hochschulen, nach Prag zu eilen, um den bedrängten Deutschen zu Hilfe zu kommen. Das war ein munterer und mutiger Entschluß, aber seine Ausführung hätte die deutsche wie die österreichische Regierung in große Schwierigkeiten verwickelt, die Beziehungen zwischen beiden Ländern verschlechtert, und so letzten Endes der deutschen Sache in Oesterreich mehr geschadet als genützt. Denn unzweifelhaft würde die Stellung des Deutschtums in Oesterreich gewaltig verschlechtert werden, sobald das Bündnis zwischen beiden Ländern an Kraft verlieren oder gar aufhören würde.

Die große Versammlung der Berliner Studentenschaft am letzten Sonntag, über die wir berichtet haben, hat die Wege gewiesen, auf denen die deutsche Studentenschaft dem schwerbedrängten Deutschtum zu Hilfe kommen kann. Es wurde einstimmig beschlossen, dem Vereine zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande möglichst zahlreich beizutreten. Die Erhaltung des Deutschtums — das ist der springende Punkt. Niemand hätte die Ausschreitungen in Prag einen so gefährlichen Umfang annehmen können, niemals wäre das dortige Deutschtum den argsten Beschimpfungen gegenüber so vollkommen modisch gewesen — vollkommen modisch, denn wenn das schlimmste verübt worden ist, so war dies ja nur der Verkündung des Standrechts, nicht der eigenen Kraft des dortigen Deutschtums zu verdanken — wenn nicht im Laufe der Jahrzehnte der Prozentsatz der deutschen Bevölkerung unaußersächlich zurückgegangen wäre. Gewiß trifft ein großer Teil der Schuld die rücksichtslose Stabilisierungspolitik der Tschechen, gewiß hat die verhängnisvolle Politik der Tschechen und Bayern der Tschechisierung Prags Vorschub geleistet, aber es wäre pharisaisch, wenn sich das Deutschtum von Schuld freisprechen würde. Viele Tausende von Deutschen in Prag und im böhmischen Lande überhaupt haben sich aus Schwäche, Gedankenlosigkeit und Feigheit oder um materielle Vorteile willen tschechisiert. Gewiß hat sich in den fast ganz deutschen Gebieten Nordwestböhmens das Deutschtum vorzüglich gehalten, aber es wäre gerade in den Gebieten, wo das Deutschtum eine Minderheit bildet, von der größten Wichtigkeit gewesen, den Prozentsatz dieser Minderheit nicht herabgehen zu lassen. Doch es nützt nichts, das Vergangene zu beklagen, die Hauptsache ist, zu retten, was sich noch retten läßt. Dieser Aufgabe dient der Verein zur Erhaltung des Deutschtums und deshalb kann die Studentenschaft der deutschen Sache nicht besser nützen, als wenn sie dem Vereine nicht nur neue Mittel, sondern auch junges frisches Blut zuführt.

Ein weiteres wohlgeeignetes Mittel gab Professor Adolf Wagner an, der Mann, der trotz seines hohen Alters immer voran ist, wenn es der deutschen Sache gilt. Er forderte die deutschen Studenten auf, in viel größerem Umfange als bisher in Prag und an den anderen Universitäten Oesterreichs

zu studieren. Dieser Anregung kann nur beipflichtet werden. Wenn deutsche Studierende in größerer Zahl an die österreichischen Hochschulen gehen, so wird niemand darin eine Herausforderung der nichtdeutschen Nationalitäten des Nachbarlandes erblicken können; es studieren ja doch auch an den deutschen Universitäten und Hochschulen zahlreiche Slaven aus Oesterreich und Rußland. Die Wissenschaft hat den Grundsatz der Freizügigkeit und ebenso wie deutsche Studenten nach Genf, Lausanne und Grenoble gehen, können sie auch in Prag, Innsbruck oder Graz studieren. Damit wird unzweifelhaft die Sache des Deutschtums nicht nur von den Universitäten, sondern auch in den betreffenden Städten überhaupt gefördert werden. Selbstverständlich sollen und werden die reichsdeutschen Studenten sich jeder herausfordernden Tätigkeit enthalten; ihre bloße Anwesenheit wird schon dem Deutschtum zugute kommen.

Wenn so die deutsche Studentenschaft in besonnener und verständiger Weise zu der Erhaltung und Kräftigung des Deutschtums im Nachbarlande beiträgt, so wird sie ihrer Aufgabe gerecht werden, ohne die schädliche Nebenwirkung, daß die politischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern gelodert werden.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. Dezember 1908.

Die Verfassungsanträge in der Geschäftsordnungskommission.

Durch Beschluß des Reichstags vom 8. Dezember ds. J. waren die sämtlichen Anträge und Resolutionen, die sich mit der Aenderung der Geschäftsordnung des Reichstags und der Reichsverfassung beschäftigen, der auf 28 Mitglieder zu verstärkenden Geschäftsordnungskommission überwiesen. Nachdem die nötigen Wahlen stattgefunden hatten, trat die Kommission schon am Montag, den 7. Dezember d. J., zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Vorsitzender der Kommission ist Abg. Dr. Jung (nall.).

Es wurde eingehend über das aufzustellende Arbeitsprogramm verhandelt und es wurden noch längerer Diskussion folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Verhandlungen der Kommission sollen zunächst beschränkt werden auf diejenigen Anträge wegen Aenderung der Geschäftsordnung, welche sich auf die Interpellationen und die Zulässigkeit von Anträgen und Beschlüssen bei den Interpellationsverhandlungen (Paragr. 32, 33 der Geschäftsordnung) und weiter auf die Eröffnung einer Diskussion beziehen, wenn ein Vertreter des Bundesrats außer der Tagesordnung das Wort ergreift (Paragr. 48 der Geschäftsordnung). Nach Erledigung dieser Verhandlungen soll ein Teilbericht über ihr Ergebnis ans Plenum gebracht werden. Zum Berichterstatter über diesen Teil der Verhandlungen ist Abg. Lind (nall.) bestellt. Vor den Weihnachtsferien soll in eine sachliche Beratung nicht mehr eingetreten werden. Doch wird die nächste Kommissionssitzung schon jetzt auf Freitag, den 15. Januar 1909, festgesetzt.

Von den Kommissionsmitgliedern, die der sozialdemokratischen und der polnischen Fraktion angehören, war beantragt worden, die Beratungen über die Aenderung der geschäftsordnungsmäßigen Bestimmungen über Interpellationen nicht zu verschleppen, sondern so zu beschleunigen, daß noch vor Beginn der Weihnachtsferien ans Plenum berichtet und von diesem Beschluß gefaßt werden könne.

Demgegenüber wurde von verschiedenen Kommissionsmitgliedern, u. a. auch vom Abg. Dr. Gieber (nall.) darauf hingewiesen, daß allseitig der gute Wille vorhanden sei, die Beratungen in der Kommission tunlichst zu fördern und zum baldigen Abschluß zu bringen, und daß keineswegs die Absicht bestehe, die Beratung zu verschleppen. Nach Beschluß des Seniorenkongresses über die Reichstags nach Erledigung der ersten Lesung des Etats und der dritten Lesung der Gewerbeordnungsnovelle, voraussichtlich schon am Donnerstag, den 10. ds. Mts., verlag, so daß es schon aus diesem Grunde als ganz ausgeschlossen gelten müsse, die Aenderung der Geschäftsordnung bezüglich der Interpellationen noch vor Weihnachten im Plenum zur Erledigung zu bringen. Auch sei vor überhasteter Beratung und Beschlußfassung über diese wichtige, u. a. auch die Initiativanträge berührende Materie zu warnen und zu empfehlen, die Weihnachtsferien zur Beschaffung des in Theorie und Praxis vorhandenen Materials über diese Frage zu benutzen und dann unter Verwertung des inzwischen beschafften Materials die Angelegenheit gründlich zu beraten. Mit allen gegen drei Stimmen wurde sodann beschlossen, in eine sachliche Beratung der Anträge vor Weihnachten nicht mehr einzutreten.

2. Erst nach Erledigung der unter 1. erwähnten Verhandlungen in der Kommission soll in eine Beratung der Anträge und Resolutionen eingetreten werden, die sich mit Verfassungsänderungen beschäftigen.

3. Nach Beendigung auch dieser Arbeiten wird die Kommission sich schlüssig machen, ob und eventuell in welchem Umfang sie dem Plenum des Reichstags eine noch weitergehende Aenderung der Geschäftsordnung empfehlen will. Hierzu ist der Wunsch ausgesprochen, daß die Kommissionsmitglieder nach dieser Richtung geplante Anträge tunlichst bald formulieren und einreichen möchten.

Der Fall Schnitzer.

Unser Münchener Korrespondent schreibt uns: Wie bekannt, handelte es sich nach der Rückkehr Professor Schnitzers von seiner Studienreise nach Japan darum, ob er von der theologischen Fakultät der Universität München in die philosophische übergeführt werden sollte, nachdem sein Verbleiben in ersterer wegen seiner Haltung gegenüber der Encyclica Pascendi gregis und der kirchlich-disziplinären Konsequenzen dieses Verhaltens unmöglich gemacht war. Professor Schnitzer hat nunmehr eine Lösung dieses Dilemmas dadurch herbeigeführt, daß er bis auf weiteres Urlaub nahm, um in Florenz seine Studien über den Reformator Savonarola fortzusetzen und später in anderen ausländischen Archiven Quellenforschungen zu betreiben. Damit werden nun wohl auch die ultramontanen Hochgeister zur Ruhe kommen, die mit allen Mitteln darauf hindrängten, daß die Exkommunikation über ihn verhängt werden sollte. Denn auch in der philosophischen Po-

Seuilleton.

Milton in Deutschland.

Das Hören und Lesen einer Literatur geht nicht in einem allmählich stillen Wachstum aus sich selbst heraus vor sich, sondern es bedarf zu seiner Entfaltung des hilfreichen Wirkens fremder Dichtung, an der die junge Pflanze sich zu eigener Schönheit emporkämpft. So sind unserer deutschen Dichtung in entscheidenden Entwicklungsstadien Shakespeare und die Griechen wichtige Anregung gewesen. An der Wiege unserer klassischen Literatur aber steht ein anderer Dicht, dessen Gedächtnis die Dreihundertjahrfeier seiner Geburt (9. Dez.) wieder lebendig in die Erinnerung ruft. Es ist Milton, dem wir Deutschen recht eigentlich die Befreiung der Geister aus den Banden einer nächtlichen starren Aescheil verdanken, der als fröhlicher Helfer und Aufseher auftraten wurde, um reiche schlummernde poetische Kräfte wiederzuerwecken. Um Milton und sein heiliges Werk erstrahlte der erbitterte Kampf zwischen dem Literaturpapst Gottsched, der eine unfruchtbare trodene Verstandigkeit predigte und die Schambrunn der französischen Regeln dem Schönheitsideal auflegte, und zwischen den Schweizern, die nach dem Vorbild des „Helden englischen Homers“ begeistert für die Rechte des Gemüths und der freien Kunst, des Wunderbaren und Bildhaften eintraten. Zwar war Miltons „Verlustiges Paradies“ schon im 17. Jahrhundert von Theodor Haake und 1822 von Ernst Gottlieb von Berge, in unser gewöhnlich Text übertrugen worden. Aber die Gewinnung seiner dichterischen Schönheit für die deutsche Literatur, der Beginn seines reichen Wirkens und Waltens unter den stammverwandten Völkern nimmt erst mit der hingebenden Verehrung ihren Anfang, die Bodmer, der Züricher Patriot und Dichtersfreund, dem britischen Republikaner weihte. Mit sich die Schönheit englischer Dichtung zu er-

obern, erlernte Bodmer mit 25 Jahren die englische Sprache und brachte in seinen literaturkundigen Freund Bellweger, ihm eine Ausgabe der Miltonschen Werke zu verschaffen. Es war ein großer Moment, als er endlich ein Exemplar einer Miltonschen Duodez-Ausgabe, wohl der einzigen, die damals zwischen der Neuh und dem oberen Rhein zu finden war, in den ähnernden Händen hielt. Mit Hilfe eines lateinisch-englischen Wörterbuchs machte er sich an den hohen Plan, die schönen Namben des Originals in deutscher Prosa verständnisvoll nachzubilden. In Milton und seine Welt vergraben, nur in den heiligen Sphären des Paradieses und der Himmel lebend, verbrachte er nun Wochen intensiven Nachführens und anschaulicher Vertiefung in dies fremde Kunstreich. Es war eine neue Schönheitswelt, eine Welt der Wisonen und des religiösen Pathos, die sich Bodmer und durch ihn seinen Zeitgenossen erschloß. Der schweizerische Einflüßler hat den gewaltigen Eindruck Miltons in Briefen an den Freund Breitinger festgehalten. „Ich bin erst viele Woche“, schreibt er, „wieder aus dem Chaos und der alten Nacht herausgekommen, nachdem ich, in Begleit Satans aus der Hölle, diesem von kaltem und warmem Feuer brennenden Kerker, und den Pandämonium durch die neunfachen Pforten der Hölle ausgehoben. Jetzt schwebt ich mit dem Erzengel in der Sonne, wo ich beschäftigt bin, dem Erzengel Michael über Urteil eine Nase zu drehen, daß er mir das Paradies und Adam und Eva zeige.“

Die kirchliche Verbotschaft um Griffsensee, wohin er sich zurückgezogen hatte, wandelte sich ihm in das Paradies; der „Mr. Teufel“ begleitet ihn, und in einer schönen Sennaria glaubt er Eva zu erkennen. So entstehen „gleichsam spielend und wie von selbst“ seine Verdeutschungen des Werkes. „Ich war so eufsig, die Miltonschen Ideen in meinen Kopf einzubringen, daß ich glaubte, mein Gehirn sei nunmehr in die gleichen Hölten gezogen, wie Miltons gewesen. Man hat auch schon gesagt, daß meine all zu verpöchtigte Begier über dies Werk mir eine schlimme Angelegenheit in die Augen gezogen, wobei mich ein Ehrgeiz

regierte, daß die Nachkommen, wenn das Fatum mich in der Blindheit dem Milton gleichmochte, dabei Anlaß nehmen würden, mich auch in den anderen Stücken diesem Heros zu vergleichen. Lange ward ich, indem ich Milton nachsah, in dem Stillsitzen Pfaffen behalten; doch riß ich endlich durch die dreimal dreifachen Pforten der Hölle durch, ward hernach von meinen Flügeln durch die Äußerste und die mittlere Hölternis getragen, wo ich mit dem Chaos und der alten Nacht gesprochen.“ Bodmers Einleben in Miltons Welt geht so weit, daß er von einer stöblichen Augenkrankheit befallen, zu erblinden wünscht, um auch darin seinem Meister zu ähneln! 1782 ergriffen denn Miltons Verlust des Paradieses, ein Heldengedicht in ungebundener Rede überseht, ein vielfach unferiges, mehr „Schweizerisch“ als deutsch geschriebenes Werk, aber eine befreundete Tat, an der sich die ersten Strophen unserer klassischen Literatur, ein Klopstock, Wieland, Lessing erbauten und von dem der tiefste Einfluß bis auf die „Bremer Beiträger“ und die Dichter des Hains ausging. Durch sein ganzes Leben hin hat Bodmer in den vielen Auflagen seiner Milton-Üebersetzung unermüßlich Ausdruck und Form gefeilt und gebessert und das Ganze poetischer gestaltet. In dem Lager Gottscheds und seiner Anhänger, mit denen die Schweizer bisher einen mühsam durch gegenseitiges Lob gefristeten Frieden erhalten hatten, ward die Proklamierung Miltons zum großen Dichter als offene Kriegserklärung aufgefaßt. Gottsched, der den ihm so fremden Milton zunächst herablassend hatte gelten lassen, fand nun in dem Engländer „den Bohensteinischen Schwauz, die ungeheure Einbildung, die hochtrophenden Ausdrücke und die unrichtige Urteilskraft.“ gegen die er heiß gekämpft. Die unüberbrückbare Kluft zwischen dem veränderten Verehrer der Algon-Bodmer und Einzelnen und den schönheitsdürstigen Schweizern tat sich auf. Bodmer schrieb seine kritische Abhandlung von dem Wunderbaren in der Poesie und dessen Verbindung mit dem Wahrscheinlichen, in einer Verteidigung des Gedichtes Joh. Miltons von dem verlorenen Paradiese, das erste Manifest einer für Freiheit und Phantasie und erlebte Leidenschaft streitenden

füllt wäre er jenen Kreisen unbenommen gewesen. Andererseits wollte Schnitzer wohl einwilligen selbst kein Mandat in dieser Fakultät übernehmen, trotzdem sie ihn mit offenen Armen übernehmen wollte; denn für Vorbereitungen zur Ausübung eines solchen Mandats war doch wohl die Zwischenzeit etwas zu kurz. Der „Fall Schnitzer“ kommt also mit dem Entschluß Schnitzers vorläufig zur Ruhe.

Jagdprohe Lehrer

Die braunschweigische Regierung nicht. Ihre Schulabteilung, das sog. Konsistorium, hat verfügt, daß die Lehrer nach dem Schlusse ihres Dienstes eines Erlaubnisses bedürfen, falls sie noch jagen wollen. Dieser Schein wird gegeben und wird auch verlangt, je nach dem Belieben des Ortsgeistlichen. Nach der „Allg. Deutschen Lehrer-Ztg.“ schrieb ein Lehrer seinem lokalen Schulinspektor:

Hochwürden! Nächsten Mittwoch schließt mein Unterrichtsplanmäßig mittags 12 Uhr. Falls es das Wetter erlaubt, gedenke ich noch Tisch einen Fischgang durchs Feld zu tun und erbitte mir dazu Ew. Hochwürden Erlaubnis, indem ich zugleich verspreche, vor Einbruch der Dunkelheit wieder zu Hause zu sein.

Darauf schickte ihm der Pastor folgendes Antwortschreiben:

Herr Lehrer! Ich wundere mich sehr, daß Sie schon wieder einmal Erlaubnis haben wollen, um einem Beizjagden abzugehen, was, wie ich Ihnen schon wiederholt bemerkt, mit dem stillen, geistlichen Charakter des Lehrerberufs schwer in Einklang zu bringen ist. Kann ich die Ferien geschlossen, während welcher Sie, nach meinen eingesetzten Informationen, fast täglich mit Ihrer Familie das Feld durchstreifen (gewöhnlich in vierzehn Tagen), da haben Sie schon für vergangene Wintertage wieder ein Erlaubnis, und nun schon wieder! Nach bestem Wissen und Gewissen muß ich Ihnen diesmal Ihre Bitte abschlagen. Ich meine, es dürfte Ihnen auch nicht schwer werden, auf ein Vergnügen zu verzichten, daß sogar Ihr em. Pastor verweigert. Anstatt unbedingten Sinnes durchs Feld zu schweifen, lassen Sie uns lieber mit Mariastamm kommen zu Jesu sitzen sitzen.

So werden also in Braunschweig die Lehrer zur Sittlichkeit und Ordnung — erzogen!

Zur Reichsfinanzreform

Bei der Berliner Handelskammer in ihrer letzten Sitzung Stellung genommen. Betreffs des Braunkohlens sprach man sich gegen das Monopol, aber für eine einheitliche Fabriksteuer aus. Die Belastung des Tabaks durch die Zölle sei unannehmbar. Bezüglich der Braukohlsteuer wurde beschlossen, die schwereren Bedenken geltend zu machen, die einer Mehrbelastung des Bieres entgegenstehen, nachdem eine solche erst im Jahre 1906 zum großen Nachteil der Brauindustrie und des Gastwirtsstandes erfolgt ist. Für den Fall, daß diese Bedenken nicht zu einer Ablehnung der Steuer führen, soll die Notwendigkeit dargelegt werden, die Steuer nicht wiederum als eine die an der Erzeugung und dem Betriebe des Bieres beteiligten Gewerbe treffende Sondergewbesteuer, sondern als eine abwälzbare Konsumsteuer zu gestalten. Eine Weinsteuer sei an sich berechtigt, doch sei die vorgeschlagene Form unbrauchbar, da sie die Besteuerung und damit die Kontrolle unmittelbar vor dem Uebergang in den Konsum verlangt. Ferner erklärte sich die Versammlung gegen die Gehaltserhöhung zur Anzeigsteuer und zur Gas- und Elektrizitätssteuer.

Gegen die Braukohlsteuer sowie gegen die Anzeigsteuer hat sich der Handelsvorstand in Nürnberg ausgesprochen, jedoch mit dem Vorbehalt, daß beide Gehaltserhöhungen in einer demnächst stattfindenden Sitzung der Handels- und Gewerbestämme für Mittelfranken noch einmal erörtert werden sollen.

Gegen die Zigarettensteuer für Zigarren hat sich die Potsdamer Handelskammer ausgesprochen, da sich diese Form nicht für das Zigarettengewerbe mit seinen weitverbreiteten Betrieben und seinen kleinen und kleinsten Produktionsstätten eignet. Im übrigen erkennt die Handelskammer Tabak und Tabakfabrikate, insbesondere auch Zigarren als geeignetes Objekt für die indirekte Besteuerung an. Voraussetzung sei allerdings, daß dem Gewerbe die Ueberleitung in die neuen Verhältnisse nach Möglichkeit erleichtert werde.

Zum Zehnstundentag für Fabrikarbeiterinnen

Schreibt die „Sozialpolitische Rundschau“:

Diese seit Jahren immer wieder verfochtene Forderung, im dem Reichstage in zweiter Lesung angenommen worden. Der Zehnstundentag bildet einen Teil der großen Reform zur Gewerbeordnung, die im Februar ds. Jrs. nach der ersten Lesung einer Kommission überwiesen worden war. Nach dem Wiederzusammentreten des Reichstages hatte die Kommission ihre Arbeiten wieder aufgenommen und diese so gefördert, daß der die Frauenarbeit betreffende Teil

am 30. November in zweiter Lesung vom Reichstag beraten werden konnte. Es kann festgestellt werden, daß hier zum ersten Mal wieder seit längerer Zeit von einem erfreulichen sozialpolitischen Fortschritt berichtet werden kann, da die Vorschläge der Regierung in der Kommission noch eine Anzahl Verbesserungen erfahren haben, denen der Reichstag zustimmte und die auch bei der Regierung seinem Widerspruch begegneten. Die günstige Gelegenheit angefaßt der bevorstehenden Steuerforderungen sozialpolitischer Angelegenheiten zu erreichen, auf die die „Sozialpolitische Rundschau“ wiederholt hingewiesen hat, trat hier in Erscheinung. Zunächst wurde die Festsetzung einer ununterbrochenen Mindestruhezeit von 11 Stunden, die allerdings in der Praxis durchweg bereits bestehen dürfte, angenommen. Während dagegen die Vorlage für das Inkrafttreten des Zehnstundentages den 1. Januar 1910 in Aussicht nahm, strich der Reichstag diese Frist, so daß das Gesetz sofort in Kraft tritt und flichte hinzu, daß an den Vorabenden der Sonn- und Feiertage die Beschäftigung 8 Stunden nicht übersteigen dürfe und um 5 Uhr — jetzt 5 1/2 Uhr — beendet sein müsse. Ein zweiter Kommissionsvorschlag für Frauen, die ein Hauswesen zu besorgen haben, an diesen Tagen die Arbeit auf 6 Stunden zu beschränken, begegnete im Reichstag manchem Bedenken, da vielfach die Arbeiter dadurch in Mitleidenschaft gezogen würden und die Betriebe dann überhaupt schon gegen Mittag geschlossen werden müßten. Wenn auch in einer Vertagung der Arbeitzeit ein sozialer Fortschritt liegt, so würde ein so frühzeitiger Schluß an Samstagen doch auch einen Verdienstenabgang vor einem halben Tag bedeuten, was für den Arbeiter immerhin ins Gewicht fallen würde. Jedenfalls aber ist die endliche Annahme des Zehnstundentages ein sozialpolitischer Fortschritt und soll besonders als ein Anzeichen dafür, daß die Zeit sozialpolitischer Stillstandes, die die letzten Jahre gebracht hatten, nun durch eine regere Tätigkeit abgelöst wird, begrüßt werden.

Deutsches Reich.

(Veteranenbeihilfen.) In der Montag-Sitzung der Budgetkommission des Reichstages wurden die Referate für den Etat und die Besoldungsvorlage berührt. Es wurde weiter die geschäftsmäßige Behandlung des Antrags Graf Oriola (nass.) und Genossen, betreffend die Veteranenbeihilfen, erörtert und beschlossen, den Antrag in der Beratung mit dem betreffenden Etatstitel zu verbinden. Auf Anregung des Antragstellers Grafen Oriola kam man überein, diesen Titel des Etat des Reichschatzmeisters möglichst bald, als einen der ersten Gegenstände der Etatberatung, zur Verhandlung zu stellen.

Badische Politik.

Zum Fall Rödel.

Mannheim, 8. Dez. Nachdem Obkircher in Laub zum Fall Rödel gesprochen hat, ändert nicht nur die „Bad. Landesztg.“ sondern auch die „Heidelb. Ztg.“ ohne Bedenken ihre Haltung zum Erlaß des Oberschulrats. Gegenüber den letzten Sätzen der „Badischen Landeszeitung“: „In Laub sprach ein Mann von Charakter! Endlich einer!“ schreibt das „Heidelb. Tagebl.“ mit vollem Recht:

„Diese Sätze der Badischen Landesztg.“ bedeuten — von ihrem politischen Sinn wollen wir vorerst absehen — eine ganz grobe Ungehörigkeit, die wir für unseren Teil uns hiernit ganz energisch verbeten haben möchten. Wenn die „Landesztg.“ „endlich“ den Mann entdeckt hat, der Charakter genug hat, in der Sache das richtige Wort zu sagen, so hätte sie Herrn Dr. Obkircher diese ihre Meinung doch privatim sagen sollen. — Herr Dr. Obkircher will ja auch in Laub privatim gesprochen haben — den anderen aber, die gesprochen haben, nicht den „Charakter“ absprechen sollen. Im übrigen ohreißigt sich die verehrliche „Landesztg.“ mit ihrem Erguß selbst, denn noch vor zwei Tagen war auch sie selbst gegen den Erlaß. Woher die Sinnestandlung kommt, ist uns unverständlich, wie die Stellungnahme Dr. Obkirchers, der unserem Empfinden nach, mit seinen Auslassungen der nationalliberalen Partei und der liberalen Sache einen recht schlechten Dienst erwiesen haben dürfte. Denn der Widerspruch zwischen den Ansichten der Parteipresse und denen des Parteichefs läßt die in Mosbach festgestellte „Einigkeit“ doch in recht zweifelhaftem Licht erscheinen.“

Das Wohnungsgeld der badischen Beamten.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Das Wohnungsgeld der badischen Beamten soll nach Mitteilungen in dem letzten Landtag bei den nächsten Kammerberatungen aufgrund inzwischen gesammelten Materials einer durchgreifenden Reform unterzogen werden. In Mannheim erhoffte man schon von dem letzten Landtag eine Erhöhung des Wohnungsgeldes, da

überall zur Genüge bekannt war, in welchem traffen Verhältnis die staatliche Vergütung zum wirklichen Wohnungsaufwand steht. Die Eingaben einzelner Beamtenkategorien, speziell solcher, welche neben der Wohnung umfangreiche Dienstlokalen benötigen, wurden mit dem Hinweis auf die in Aussicht gestellte Regelung verbeschieden, wozu unterdessen das nötige Material gesammelt werden sollte. Um so bestreblicher erscheint es nun, daß die in diesen Tagen in den badischen Mittel- und Volksschulen zur Erhebung gelangende Statistik eine Rubrik über Wohnungsaufwand nicht kennt, wohl aber Rubriken über bekannte Gehalt und Nebenverdienste. Die früheren Formulare trugen besondere Rubriken über Anzahl der Zimmer, Küchen, bewohnbare Mansarden u. a. mit Angabe des Mietpreises. Eine solche Zusammenstellung bei der jetzigen Schulstatistik hätte gewiß schon jetzt eine beachtenswerte Grundlage für einzelne Beamtenklassen und mit der nächstjährigen einen wirklichen Vergleich über die Bewegungen der hiesigen Mietpreise ergeben. Aber auch für das ganze Land wären diese vorerst nur von den Beamten des Schulwesens im ganzen Großherzogtum zusammengetragenen statistischen Zahlen von Bedeutung gewesen, die durch die späteren Erhebungen bei andern Beamtenkategorien eine interessante Ergänzung erfahren hätten.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Nationalliberaler Parteitag der Pfalz.

Kaiserslautern, 8. Dez. (Korrespondenz.) In politisch bewegter Zeit beruft der Nationalliberale Verein der Pfalz seine Mitglieder und alle Freunde seiner Bestrebungen zum diesjährigen Parteitag, der am 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in der neuen städtischen Festhalle zu Landau abgehalten wird. Eine der jüngeren und fruchtbarsten Kräfte der Reichstagsfraktion, Rechtsanwalt Dr. Oskar Darmstadt, wird des Reiches Politik behandeln, die seit Wochen das deutsche Volk in all seinen Schichten bis ans Herz hinan berührt hat und in der wichtigen Frage der Reichsfinanzreform heute noch bewegt. Auch die Landespolitik beansprucht in diesem Jahre eine außerordentliche Aufmerksamkeit. Es sei hier nur an das neue Städteverfassungsgesetz, die Einführung der Verhältniswahl und die neuen Steuerentwürfe erinnert. Deshalb wird auch dem Vortrag über Tätigkeit und Aufgaben des bayerischen Landtages, den der Vizepräsident der Abgeordnetenkammer, der unermüdete Vorkämpfer der liberalen Sache, Professor Dr. Sammer Schmidl, übernommen hat, mit gespanntem Interesse entgegengekehrt. Das alles berechtigt zu der Hoffnung, daß die Parteifreunde, die allen sowohl wie die jungen, aus allen Teilen der Pfalz, aus Stadt und Land zahlreich nach Landau kommen und dazu beitragen werden, daß die Landauer Tagung sich zu einer glänzenden Seerschau von Männern gestaltet, die ihrer staatsbürgerlichen Pflicht sich bewußt und entschlossen sind, in guten wie in bösen Tagen an den bewährten Grundfesten des nationalen Liberalismus festzuhalten, dessen Wesen darin besteht, die Zeichen der Zeit zu verstehen und ihre Bedürfnisse zu befriedigen.

Bayern und die Güterwagengemeinschaft.

München, 7. Dez. (Von unserm Korrespondenten.) Von der Errichtung der Zentralstelle der Güterwagengemeinschaft in Berlin befürchtet man in gewissen Kreisen Bayerns, daß Preußen in dieser Zentralstelle die Stellen fast ausschließlich mit seinen Beamten besetzen werde. Wie nun offiziell verlautet, wird gegenwärtig eine Denkschrift ausgearbeitet, durch die der Einfluß der Bundesstaaten im Zentralwagenausschuss geregelt werden soll. Vor allem sollen Bayern und Württemberg auch Beamte in dieses Amt zu entsenden haben.

Württembergischer Industrie-Verband.

Der dem Verbands Süddeutscher Industrieller angeschlossene Württembergische Industrie-Verband hatte sämtliche Industriellen Württembergs am 6. Dezember 1908, vormittags 10 Uhr, im Festsaal der Bauhütte zu einer öffentlichen Industriellenversammlung eingeladen. Es mochten etwa 100 Personen versammelt sein, die den 6 angelegten Vorträgen mit großem Interesse folgten. Nach einigen Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Fritsch, überbrachte Dr. Meck die Grüße des Verbandes Süddeutscher Industrieller, sprach sein lebhaftestes Bedauern darüber aus, daß sich einige Industriezweige des Württembergischen Landes durch Gründung eines Industrie-Kartells separiert hätten, und daß es nötig sei, eine einheitliche Organisation in der gesamten württembergischen Industrie zustande zu bringen.

Achtteil. Man entbrennte in wilden Schwärmereien jener literarische Bedenker, der wie ein reinigendes Gewitter durch die matten Dampfwolken des deutschen Schrifttums dahinzieht und mit der wässrigen Niederlage des Leipziger Kunstkritikers endete.

Unter dem Zeichen Milton hatten die Schweizer geistig und ihr Sieg trug die schönste Frucht in dem Auftreten des „deutschen Milton“, des Sängers des „Messias“, Klopstocks, den seine deutschen Verehrer bald „unsern mehr als Milton, unsern vereinten Schalkpeare und Milton“ nannten. Damit war die entscheidende, die befreiende Rolle, die Milton in Deutschland zugefallen war, ausgespielt. In dem großen Ringen der Deutschen um Kunst und Schönheit hatte er als echter Weltgenosse seine Schranken zum ersten großen Siege geführt. Nun traten andere geistige Führer an seine Stelle. Die Mode der „bischlichen Epen“, die so zahllos nach dem Vorbild seines Paradieses entstanden, hörte auf, nur sporadisch tauchte noch hier und da Miltonscher Einfluß empor: die Gestalt seines tragischen Verbrechers Satan wirkte auf den jungen Schiller und den Sturm und Drang, leuchtete noch bisweilen durch die Verbrechergestalten der Romantiker; seine Schilderung des Paradieses hat die Farben für manchen Jahn, z. B. noch für Heinrich Heines Epos „Luz und Nabila“, gegeben.

Büchertisch.

(Anzeigen bei der Redaktion eingelaufener Bücher und Zeitschriften. Ausführliche Besprechungen nach Auswahl.)

Kalender und Jahrbücher für 1909.

Der neue 37. Jahrgang des Badischen Geschäftskalenders für 1909 ist erschienen. Wenngleich dieser sich in seiner äußeren Gestalt von früheren Jahrgängen nicht unterscheidet, so bietet der Inhalt doch wieder manches Neue. Die Bearbeitung ist mit der an diesem Kalender gewohnten Sorgfalt durchgeführt, und das Verzeichnis der Staats- und Gemeindebeamten weist den Stand

vom 1. Oktober d. J. auf. Von besonderem Werte für viele Benutzer wird die an verschiedenen Stellen bemerkbare wesentliche Erweiterung des Inhaltes sein und dem Lahrer Geschäftskalender sicher viele neue Freunde zuführen. Zu den bisherigen Preisen ist der neue 37. Jahrgang in allen Buchhandlungen zu erhalten.

Langs Badischer Geschäftskalender für 1909 ist soeben im 22. Jahrgang aufs sorgfältigste revidiert und auf den neuesten Stand gebracht erschienen. Das beehrte Taschenbuch hat auch diesesmal wieder durch Aufnahme der Regierungs- und Finanzstellen, der Postbeamten, der Jahrtagskammer, des Tierhygienischen Instituts, des Wasserrechtsbureau auf Umfang aufgenommen. Staats- und Gemeindebeamte, sowie Geschäftslente seien auf dieses im Verhältnis zum Gebotenen so ungemein billige Taschenbuch hingewiesen. Der Beamte findet einen Geschäftskalender für Bezirksämter und Bürgermeisterämter, sowie eine Uebersicht über die Gesamtstaatsverwaltung mit dem größten Teil ihrer Beamten in dem Buche, der Kaufmann aber neben den täglichen Notizkolonnen, Kalendarium und Verkehrskarte ein außerordentlich umfangreiches Adressenmaterial, sowie ein Verzeichnis sämtlicher Orte Badens mit Einwohnerzahl, Postbestellbezirken und Gemeindebeamten.

Der Inselalmanach auf das Jahr 1909, im Kalendarium mit vornehmer Eigenart ausgestattet, enthält außer dem Kalender ungemein reichen, literarischen Inhalt. An Hand zahlreicher Essays über Bücher und aus Büchern macht man einen interessanten Weg durch die Literaturgeschichte, so daß das Buch, das durch den wohlfeilen Preis von 50 Pf. geradezu auffällt, eine hervorragende Stellung in der Almanachliteratur einnimmt.

Marne-Jahrbuch für Deutschlands Jugend 1909. Herausgegeben von Friedrich Meißner. (Concordia Deutsche Verlagsgesellschaft, Hermann Ebbeck in Berlin W. 30. Preis in Leinen gebunden M. 2. Dem Prinzen Albrecht ist der Band gewidmet. Wieder haben nur die berühmtesten Federn aus dem Gebiete der Marinechriftsteller Beiträge geliefert. Die wissenschaftlichen,

klar und populär gehaltenen Aufsätze z. B. über Kriegsschiffe, Loote, Seeräuf, Torpedos, den Marinedienst haben wieder bewährte Seeeoffiziere aus ihrer Erfahrung heraus geschrieben. Die belletristischen Beiträge spannen in ihrer reichen Art die Illustrationen, darunter eine große Anzahl Vollbilder, sind verschwenderisch über das Buch verteilt. Meister des Zeichenstils wie Willy Stöwer und Oskar Theuer haben sie geschaffen. Die Nachfrage nach diesem wertvollen Buch dürfte nicht geringer sein als die Nachfrage nach dem 1. Jahrgang.

Harmonie-Kalender. Für jeden Musikfreund ist das Erscheinen eines neuen Jahrganges des beliebten „Harmonie-Kalender“ (Preis M. 1, Verlagsgesellschaft Harmonie in Berlin W. 35) eine aufrichtige Freude. Dieser illustrierte „musikalische Haus- und Familienkalender“ lehrte bereits zum 2. Male wieder. Der Almanach ist „ein Unikum an amüsanten Reichhaltigkeit und vieldariger Vielseitigkeit“. In dem neuen Jahrgange finden wir neben vielen anderen interessanten Dingen ein hübsches Gedicht von Detlev von Liliencron, erste musikalischwissenschaftliche Aufsätze von Professor Dr. Wilhelm Altmann, Paul Beller, Rudolf M. Freitshaus etc., Originalbeiträge von Felix Weingartner, Ferdinand Hummel, C. Saint-Saëns, der Bloch und anderen, humoristische musikalische Beiträge von Konzertmeister Franz Frubberg, dem Verfasser der „Lustigen Russlanten Geschichten“, Dr. H. M. Willner, dem Textdichter der „Dollarpriestern“ etc., ferner wertvolle Notenbeigaben, zahlreiche hochinteressante Bilder, Porträts, Hoffmildebrude etc. Der Kalender ist eigenartig ausgestattet und wird musikalischen Lesern ein willkommenes Geschenk sein.

Romane und Erzählungen.

E. S. von Jagor. Aus dem Leben eines Weihnachtsknaubs. Eine Lebensgeschichte. Prosch. M. 3. geb. M. 4. Verlag von E. Angleich in Leipzig.

Der Inhalt ist nicht nur unterhaltend, sondern lehrreich zugleich und gerät in folgende Kapitel: Aus frohen Jugend-

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. Dezember 1908.

Dr. Wendlandt, Generalsekretär des Bundes der Industriellen in Berlin und Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, überbrachte die Grüße seines Bundes.

Als erster Redner sprach Verbandssyndikus Marquard über „Die nächsten Aufgaben des württembergischen Industrie-Verbandes“. Hierauf sprach Professor Fuhs-Lüdingen einige Worte über den Wert des Zusammenstehens der württembergischen Industrie und wünschte den Bestrebungen des Verbandes besten Erfolg.

An zweiter Stelle sprach Generalsekretär Dr. Prange-Berlin über „Industrie und Feuerversicherung“. Nach dem gleichfalls beifällig aufgenommenen Vortrage teilte der Vorsitzende mit, daß Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann-Dresden wegen seiner Krankheit an seinem Vortrage verhindert sei.

An seiner Stelle sprach der Generalsekretär des Bundes der Industriellen, Dr. Wendlandt, über „Industrie und Reichsfinanzreform“.

In der Diskussion, die sich diesem mit Beifall aufgenommenen Vortrage angeschlossen, konstatierte u. a. der Syndikus der Stuttgarter Handelskammer Dr. Klien, daß die hiesige Handelskammer prinzipiell gegen die Einführung einer Gas- und Elektrizitäts- und Anzeigensteuer sei.

Nach einer kurzen Pause um 12 Uhr kam durch den Vorsitzenden folgende Resolution zur Verlesung, die einstimmig angenommen wurde: Die heutige Industriellenversammlung des Württembergischen Industrie-Verbandes erklärt sich mit der vom Verband Süddeutscher Industrieller zur Reichsfinanzreform gefassten Resolution vollkommen einverstanden, zumal sich dieselbe mit der des Bundes der Industriellen im allgemeinen deckt und den süddeutschen Verhältnissen im besonderen Rechnung trägt.

Die heutige Industriellenversammlung des Württembergischen Industrie-Verbandes bittet die Königl. Württ. Regierung, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß mit England bezüglich Ausführung von Patenten eine internationale Vereinbarung im Sinne der mit Italien getroffenen abgeschlossen wird.

Zu seinem Schlusswort schlug der Vorsitzende des Verbandes, Herr Sirih, folgende Resolution vor, die einstimmig angenommen wurde: Die erste vom Württembergischen Industrieverband berufene Versammlung württembergischer Industrieller hebt die Notwendigkeit eines engen Zusammenstehens der gesamten württembergischen Industrie hervor und bedauert die in Württemberg durch die Gründung des Industrie-Kartells eingeleitete Spaltung.

Der Württembergische Industrie-Verband verfolgt die energische Betreibung der für die württembergische Industrie wie für das gesamte Wirtschaftsleben Württembergs wichtigsten Interessen, worin er in erster Linie die Verbilligung der Rohstoffe, insbesondere von Kohlen und Eisen, die Schaffung besserer Verkehrsverhältnisse, insbesondere durch Schaffung der Neckar-Großschiff-fahrt sieht. — Er bekämpft die in Reich und Einzelstaaten in den letzten Jahren zu Tage getretene Richtung, die Industrie, namentlich die vorarbeitende, einseitig zu belasten und strebt im Zusammenwirken in gleichgesinnten Organisationen das Ziel an, tatsächlich Aufklärung über wirtschaftliche Fragen und ihre Bedeutung zu verbreiten und damit der Industrie bei den gesetzgebenden Faktoren die ihr gebührende Berücksichtigung zu verschaffen.

Möge der heutige Tag, so schloß Herr Sirih, möge die Versammlung ein Markstein sein in der Entwicklung der Organisation der württembergischen Industrie. Nach Schluss der Versammlung hielt ein gemeinschaftliches Mittagessen die Teilnehmer noch einige Stunden zusammen.

Wie es bei uns daheim und wie aniere alte Garde war — Wie es dann kam — Und dann, — Was aber hinter diesen Ueberstößen sich verbirgt, ist nicht nur eine menschliche Interesse an Ritzegeil wendende überaus reizvolle Beschreibung der Verfasserin eigenen wechselvollen Schicksale, sondern zugleich die Darstellung des Lebens einer mit reichen Geistes- und Herzengabe, festem Willen, tiefem Glauben und fröhlicher Schöpfungsfreude begabten Menschenkindes überhaupt. Das Buch ist allen Familien zu empfehlen und besonders jungen Mädchen.

„Stille Helden“. Roman einer jungen Ehe von Paul Blich, groß. M. 3, geb. M. 4 (Verlag Continent, G. m. b. H., Berlin W. 50).

Der Roman einer jungen Ehe, der mit seinen Farben schildert, wie ein reifer Mann, der fast schon im Herbst des Lebens steht, ein junges, wildes Mädchen erobert. In den ersten Teil des Buches leuchtet die lustige und glänzende Braut des Brautpaares hinein. Der zweite Teil führt uns auf das märchenhafte Pandämonium des Heiden. Hier spielen sich die Kämpfe des jungen Ehelebens ab. Große und starke Naturen sind es, die hier aneinandergeraten, die erst durch Kummer und Trübsal gehen müssen, bevor sie im Sonnenlicht opferfähiger Liebe den Weg zum klaren Glanz finden.

Ernst Johann Groth: Die Kuhhaut. (Vollständiger) Heft 21) Verlag der Deutschen Dichtergedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großbröthen. Preis gebunden 15 Pf., gebunden 40 Pf.

Scharf beobachtet und von dem Widerschein eines warmen Herzens anmutig beleuchtete Menschen treten uns in dieser Geschichte entgegen. Von tragischen und komischen Szenen aus dem großen Kriege 1870/71 bis herab zu der launigsten aller Hohenbergerbegebenheiten — ein gesundes, erheitertes Wesen, das jeden Leser die behagliche Wärme, die es ausstrahlt, mit empfinden läßt. Prächtig wirken auch die in den Text verstreuten Illustrationen des Malers Gg. D. Erler, Dresden. Dies Heft ist

Weitere Danktelegramme der Großherzogin Luise. Bei Frau Ida Labenburg, der Vorsitzenden des Krippenvereins Mannheim, lief folgendes Danktelegramm ein: Dem Krippenverein Mannheim spreche ich für die freundlichen Wünsche zu meinem 70. Geburtstag den herzlichsten Dank aus.

Dem Krippenverein Mannheim spreche ich für die freundlichen Wünsche zu meinem 70. Geburtstag den herzlichsten Dank aus. Meine aufrichtige Teilnahme wird den Verein und seine unermüdbare Tätigkeit auch in meinem neuen Lebensjahr stets begleiten. Großherzogin Luise.

Herr Landtagsabgeordneter Emil Mayer erhielt in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Verwaltungsrates der Lungengeheilstätte Stammersberg folgendes Danktelegramm: Für die mir im Namen des Vorstandes der Lungengeheilstätte Stammersberg dargebrachten freundlichen Glückwünsche zum 70. Geburtstag sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank.

Möge die Anstalt unter Ihrer bewährten Leitung weiter zum Segen wirken. Großherzogin Luise.

Ernannt wurde Lehramtspraktikant Friedrich Weigel von Bollbörn zum Professor an der Oberrealschule in Pforzheim.

Die Reichsteuervorlagen auf den Volkswirtschaftlichen Abend. Die Weiterberatung der Reichsteuervorlagen findet am 9. und 15. Dezember im Hotel National statt. Am 9. Dezember wird Herr Geh. Hofrat Prof. Dr. Göttsch über indirekte Steuern (Spiritus, Tabak, Bier und Wein), am 15. Dezember Herr Dr. Altmann-Frankfurt über die Grundfragen der Reichsfinanzreform referieren.

Juppelin-Büsten und -Reliefs. Im Schaufenster der Firma Carl Ziegler, hier, an den Planken (Niederlage der Württembergischen Metallwarenfabrik Geislingen), ist auf einige Tage die von Bildhauer E. Kienlen in Stuttgart modellierte, lebensgroße Büste, 74 cm hoch, des Grafen von Juppelin aufgestellt. Die Büste zeigt eine sprechende Ähnlichkeit und muß als das gelungenste Porträt des Grafen angesehen werden. Die Württembergische Metallwarenfabrik hat die Ausführung in Kupfergallvanoplastik und den Vertrieb der Büste und auch eines Reliefs (ebenfalls von Kienlen) übernommen und bringt verschiedene Größen davon in den Handel.

Die letzte Aufführung des Weihnachtsfestes fand am Sonntagabend im Friedrichspark statt. Durch die rege Aufführung als eine nach anerkennenswerter Leistung nach Vortrag und Spiel bezeichnet werden, so kann gesagt werden, daß bei der mehrmaligen Wiederholung die Wiedergabe noch vollkommener geworden ist. Der vorgetragene Abend erhielt dadurch sein besonderes Gepräge, daß der Verfasser des Stückes, der als Schriftsteller bekannte Professor Dr. A. Thoma-Karlsruhe mit seiner Gemahlin anwesend war. Während der Pause begrüßte er die Mitwirkenden und richtete herzliche Worte an sie, in denen er seine volle Zufriedenheit mit der Aufführung ausdrückte und wünschte, daß sie allen eine schöne Erinnerung bleiben möge. In der Tat, wenn man an das Problem, die heilige Geschichte auf der Bühne darzustellen herankommt, ist hier eine in jeder Hinsicht glückliche Lösung gegeben, und das Thoma'sche Stück ist geeignet, sowohl auf den Erwachsenen, als insbesondere auf das jugendliche Gemüt einen nachhaltigen Eindruck zu üben und den ganzen Reiz von Weihnachtsfesten empfinden zu lassen. Im Bewußtsein etwas Gutes getan und einen schönen intellektuellen Erfolg erreicht zu haben, konnten am Montagabend die Mitwirkenden und der geschäftsführende Ausschuss im Friedrichspark eine kleine Feier begehen. Eine Aufführung am Dienstagabend, die man vielfachen Wünschen entsprechend glauben noch veranstalten zu können, muß mancherlei Hindernisse wegen unterbleiben.

Ein Abend bei dem Künstlerpaar Bellacini. Ueberrascht und erstaunt ist man, schreibt der „Deutsche Reichs-Anzeiger“, von dem mit geradem verklärter Eleganz und Sicherheit vorgeführten Experimenten. Was ist Thiermit? Die einfachste Antwort: „Der Schreden der Geldschranke“, denn keine Eisenplatte ist auf die Dauer diesem unscheinbaren Pulver weicht. Künstliche Rabine, wozu die Natur Jahraufende gebraucht, durch Thiermit werden dieselben innerhalb weniger Minuten vor unseren Augen hergestellt. Alles dieses zeigt uns ein Abend beim Künstlerpaar Bellacini. Und dann welcher Kontrast, 191 Grad Kälte. Wie leben lebende Nerven werden zu Glas, Weintrauben zu Marmorstücken, Bier, Kognak zu Eis, man kommt aus dem Staunen nicht heraus. So lauten sämtliche Berichte und brausender Beifall belohnte das Künstlerpaar am Schlusse seiner ausgezeichneten Experimente.

Vor dem Kriegsgericht der 29. Division stand gestern ein zur Reserve entlassener Kartoffelhändler von hier wegen Achtungsverletzung und Gehorsamsverweigerung. Vorsitzender war wieder Herr Major v. Rantau, Verhandlungsleiter Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Fochler, Beisitzer die Herren Hauptmann v. Rodde, sowie die Oberleutnants. Ahlborn und Sauer. Als Vertreter der Anklagebehörde fungierte Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Daehn. Auf sein Ersuchen stand dem Angeklagten sein früherer Rekrutenoffizier, Leutnant Kreuzer, als Verteidiger zur Seite. Der Angeklagte kam am 7. November nach das erste, daß die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung mit Illustrationen hat versehen lassen.

Adolf Schmittbeuer: Die Frühglode. (Vollständiger) Heft 21) Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großbröthen. Preis gebunden 15 Pf., gebunden 40 Pf.

Die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung hat aus der Feder Schmittbeuers bereits zweimal in ihrer „Hausbibliothek“ Proben gebracht. Ein deutscher Dichter ist Schmittbeuer in des Wortes bester Bedeutung gewesen; ein reiches und tiefes Gemüt, voll Humor und großer Liebe zur Heimat. — Eine Gedächtnisrede aus einem pfälzischen Städtlein im 16. Jahrhundert zur Zeit des Kurfürsten Dithmarich schildert Schmittbeuer mit einer Anschaulichkeit so frisch, so spannend, daß man sich in jene ferne Zeit zurückversetzt glaubt, und mit den Menschen dieser Zeit fühlt und lebt. Wilhelm Schulz in München hat Vollbilder und Feinheiten zu diesem Heftchen gezeichnet, ebenso vornehm und dabei recht vollständig wie der ganze Text.

Der Bestimist. Erzählung von Ausgar Albing. Zweite, verbesserte Auflage. Zwei Bände. 8 (XVIII und 668) Freiburg 1908, Herder'sche Verlagsbuchhandlung. M. 5.—; geb. in Halbheftband M. 7.—.

Ein Stück modernen Lebens, halb Dichtung, halb Wahrheit, entrollt uns der Verfasser in seiner nun zum zweitenmal aufgelegten Erzählung „Der Bestimist“, die als eine Art Fortsetzung seines mit so großem Beifalle aufgenommenen Buches „Moribus Latentis“ angesehen werden kann. Sicher und gewandt führt er uns, der Autor, in die verschiedensten Lebenskreise und geistigen Strömungen ein und zeichnet ebenso wahr die Verhältnisse der Hamburger Portrierewelt im letzten Dezennium des jüngstverflorbenen Jahrhunderts wie das Leben und die Denkwürdigkeit des seltsamen Schiffswärterens etwa um die Zeit, als die Nordsee in den Besitz des Deutschen Reiches übergehen sollte. Die plastische Anschaulichkeit der Schilderung, die lebensvolle Charakteristik, die häufigen Naturbilder aus der Nordseewelt, der seine Christ und

11 Uhr auf Zimmer 17 des Bezirkskommandos. Er trat mit brennender Zigarre ein, legte sie jedoch draußen ab, als ihn der in Vertretung des auf der Kontrollerversammlung beschäftigten Bezirksfeldwebels anwesende Feldwebel Köhrop zurechtwies. Er verlangte dann von dem am selben Tage stattfindenden Kontrollerversammlung befreit zu werden. Als der Feldwebel ihm erwiderte, daß er ein diesbezügliches Gesuch beim Hauptmeldeamt einreichen müßte, wurde er erregt und ausfällig. Der Feldwebel machte den offenbar betrunkenen Mann darauf aufmerksam, daß er sich im Dienst befinde. Darauf erwiderte er, er sei kein Soldat, das wolle er mal sehen und machte eine drohende Handbewegung. Als der Feldwebel seine Personalien verlangte und deshalb nach dem auf dem Tische liegenden Militärpaß griff, nahm der Angeklagte den Paß mit einer Verbeugung hinweg und sagte: Hundsv... Er wollte dann zur Türe hinaus, wurde aber aufgehalten und darauf der Adjutant gerufen. Dieser veranlaßte dann seine Befreiung durch den Hauptmann. Der Angeklagte bemerkte zu der Anklage, es sei möglich, daß er die Aushörung getan habe, aber wenn er betrunken sei, wisse er nicht, was er tue, er habe an dem Tage hart geacht. Feldwebel Köhrop betundelt, der Angeklagte sei durchaus nicht so betrunken gewesen, daß er nicht gewußt habe, wo er sich befinde und was er sage. Er habe ihm ganz sachliche Antworten gegeben. Der als Hilfschreiber auf das Bezirkskommando kommandierte Grenadier Meyer, der auf demselben Zimmer war, hat auch die drohende Aushörung von dem Angeklagten gehört, daß er den Feldwebel einmal „verwünschen“ werde, wenn er ihn kriege. Dem Grenadier ist er wie ein schwer Betrunkenen vorgekommen. Der Feldwebel Joh. Meyer, der ins Zimmer hereinkam, als der Angeklagte hinaus wollte, hat ihn auch nicht für sinnlos betrunken gehalten. Dem nach dem Vorfalle herbeigerufenen Leutnant Willens gegenüber hat er sich militärisch benommen, wenn es ihm auch Mühe kostete. Als die Unteroffiziere vom Bezirkskommando im „Schwarzen Adler“ zu Mittag aßen, war auch der Angeklagte drinnen und äußerte, daß man drüben mit ihm habe „Soldateska spielen“ wollen, der Feldwebel habe ihn nach seinem Namen gefragt und er habe gesagt: Hundsv... Sein Verteidiger stellt dem Angeklagten bezüglich seiner Dienstführung das beste Zeugnis aus. Er habe sich immer korrekt benommen. Er beantragte 3 Wochen Arrest, während der Vertreter der Anklagebehörde 4 Wochen beantragt hatte. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu drei Wochen strengen Arrest, indem es annahm, daß der Angeklagte sich nicht in einem Zustande befunden hat, daß ihm der Schutz des § 51 zugebilligt werden konnte.

Schwer hereingelegt wurde der Landwirt Ludwig Will, Mühlhölzer von Roubach durch einen russischen Serienlosaganten. Obendrein holte er sich am hiesigen Schöffengericht eine Geldstrafe von 20 Mark wegen Lotterievergehens. Der Macher war der Kaufmann Abraham Eisner aus Lohz. Mühlhölzer gab dem „Bant- und Bärenhaus Badenia“, wie es sich nannte, die metallene Unterlage mit 5000 M. Im Gegensaß zu seinen Schicksalsgenossen, bei denen nach Schlichtung der Geschäfte beträchtliche Gewinne festgesetzt wurden, hatte er einen Verlust von 2000 M., da das Geschäft erst am 1. Februar 1907 eröffnet worden war. Es ist gerabzu unverständlich, wie sich immer wieder Leute von ausländischen Serienlosaganten einfangen lassen, obgleich die Zeitungen schon zum Überdruß Gerichtsberichte bringen, nach denen der Vertrieb von Serienlosen mit Strafe belegt wurde.

Ein eigenartiges Ueberführungsstück brachte der verklebte Pfaffenführer Georg Friedrich Walter in die Schöffengerichtssitzung mit. Er legte nämlich einen großen Splitter seiner Hirnschale, die der Tagelöhner Philipp Pfäffter bei einem Streit in der Wirtschaft von Eugen Rupp hier mit einer Bierflasche auf ihre Widerstandsfähigkeit gepreßt hatte, auf den Gerichtstisch. Walter, ein Mensch, der häufig betrunken ist, wollte in der Wirtschaft seine Liebhaberei, die Kellnerin Rosa Dinkel, verprügeln. Als er die Kellnerin in eine Ecke gedrückt hatte und ernst auf sie einbrang, sprang Pfäffter hinzu und hielt ihm auf den Schädel. Es wurde auf 2 Monate Gefängnis erkannt.

Als gewerbmäßiger Dieb hat sich der 18 Jahre alte ledige Tagelöhner Friedrich Bachel aus Weissenheim a. S. entpuppt. Nachdem er vorige Woche wegen eines ähnlichen Einbruchs in eine Marktbude und Entwendung von Schmuckgegenständen im Werte von 100 M. festgenommen worden war, fand man in seinem Besitze ein fast neues Fahrrad, über dessen rechtmäßigen Erwerb sich der Verhaftete nicht auszuweisen vermochte. Jetzt hat sich herausgestellt, daß das Rad in Mannheim aus einem Handgang gestohlen worden ist.

Schwerer Unglücksfall. Heute nachmittag 2 Uhr wurde in der Ludwigsstraße in Ludwigshafen das 4 Jahre alte Tochterchen Luise des Werkmeisters Heilig von einem Straßenbahnwagen überfahren und schwer verletzt. Der Wagen ging dem

bei ansprechende, oft satirisch angehauchte Ton der Unterhaltung machen die Lektüre des Buches zu einem hohen Genuß für den reifen Leser.

Ein Tafelweib. Roman. Von Roth-Begnert. Dresden. C. Pipers Verlag. Preis M. 3.—.

Der Gegenstand der Handlung dieses Romans ist der „Ephebe-Rummel“, der seinerzeit in ganz Bayern und darüber hinaus so gewaltiges Aufsehen erregte. Adele Ephebe, die verführte Schauvielerin, die verfallene Gauerin und, man würde fast sagen geniale Schwindlerin, ist die Hauptperson der Erzählung. In eingehender Weise wird die Laufbahn dieses unheilvollen Weibes geschildert, das durch die verbrecherische Gründung der „Dachauer Bank“ unfähiglichen Uebel über viele kleine Leute Mänsens und Oberbayerns gebracht hat.

Häben und Dräben. Von R. Ginner. Gebunden 50 Pf., in Leinwand gebunden 75 Pfennig. Verlag von Albert Goldschmidt in Berlin W. — Nach Amerika, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, führt uns die Erzählung Ginner. Wir sehen Newyork und St. Louis — das Leben der Großstadt und die Einsamkeit des Fortmerlebens lernen wir kennen. All diese wechselnden Bilder werden hineingeseichnet in die Lebensgeschichte eines jungen Deutschen, der das in der Heimat vernichtete Glück in der Fremde findet. Und wenn wir „Häben und Dräben“ dann beiseite legen, so ist uns zumute, als lägen uns diese fremden Bilder gar nicht mehr so fern und als hätten wir wirklich ein wenig davon miterlebt.

Jage Paulsen. Von Eva Tzen. Gebunden 50 Pf., in Leinwand gebunden 75 Pf., Verlag von Albert Goldschmidt in Berlin W. — Eine köstliche Erzählung von einem Mädchen, das den Einen liebt und den Andern heiratet, und dem das Herz nicht dabei brach! Ungeliebt, ohne Aufwand großer Worte hat Eva Tzen ihre Geschichte zur Darstellung gebracht und hat ihr gerade dadurch einen anheimelnden Reiz verliehen.

Volkswirtschaft.

Neue Rhein-Anstalt-Gesellschaft.

In der heute vormittag abgehaltenen Generalversammlung, in der 12 Aktionäre 6035 Stimmen vertraten, wurden sämtliche Punkte der Tagesordnung einstimmig genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

Rheinisch-Westfälische Kohlen-Industrie-Gesellschaft.

Der „Südwestdeutschen Korrespondenz“ wird aus Basel berichtet: Im eidgenössischen Budget 1909 ist der Bundesbeitrag an den Böhler Verein für Schiffahrt auf dem Oberrhein auf 25 000 Fr. erhöht.

Englischer Freihandel und Patente.

Ganz unbemerkt vollzieht sich in Großbritannien ein wirtschaftspolitischer Vorgang, welcher mit dem dort geübten und von vielen deutschen Politikern mit Neid betrachteten Freiheitsprinzip in striktem Widerspruch steht.

Beträgen erhältlich. Unter dem Namen Kameruner Holzgesellschaft ist wieder ein neues Unternehmen ins Leben getreten, welches große Holzbestände im Schutzgebiet exploitiert.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

Reuß, 4. Dez. Die Nachfrage nach Weizen ist weiter lebhaft, jedoch Käufer wiederum höhere Preise bewilligen müssen. Roggen hingegen ist weniger begehrt.

Inländische Mühlmehlsorten haben in der letzten Berichtswochen einen erheblichen Preisrückgang erfahren, ohne daß nennenswerte Umsätze zu Stande kamen.

Die Rheinische Metallwarenfabrik in Düsseldorf hat nunmehr, wie österreichische Blätter melden, die Lieferung von 178 000 Schrapnell für die türkische Armee endgültig zum Preise von 277 000 M. erhalten.

Leipziger Volkswirtschaft A.-G. Leipzig. Die gestrige Generalversammlung genehmigte die Jahresrechnung, die mit einer Unterbilanz von 2809 694 M. abschließt.

Telephonfabrik A.-G. vorm. J. Berliner in Hannover. In der gestrigen Generalversammlung wurde die Dividende entsprechend den Vorschlägen des Aufsichtsrats wieder auf 10 Prozent festgesetzt.

Bereinigte Maschinenfabrik Augsburg und Maschinenbaugesellschaft Nürnberg. Die Hauptversammlung legte die Dividende auf 10 1/2 % fest.

Handelsliteratur.

Jeder Geschäftsmann sollte Oeslers Geschäftshandbuch besitzen, denn es wird ihm viel Zeit, Geld und Nerven ersparen. Das vorzügliche Werk, von dem in 2 Jahren 60 000 Exemplare verkauft worden sind, enthält in übersichtlicher leichtverständlicher Darstellung vollständige Anleitung zur einfachen, doppelten und amerikanischen Buchführung.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 8. Dez. (Fondsbericht.) Da die Wiener Börse infolge des Wiener Feiertages geschlossen ist, so zeigte sich für österreichische Werte große Zurückhaltung.

behauptet, von den übrigen Bahnen, dessen Geschäft sich schleppend hinzog, waren Baltimore schwächer. Schiffahrtsaktien behaupteten den Kursstand.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns for location (Amsterdam, London, Paris, etc.), date (7, 8), and price. Includes sub-sections for 'Schluß-Kurse' and 'Staatspapiere, A. Deutsche'.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmen' listing various industrial companies and their stock prices.

Table titled 'Bergwerks-Aktien' listing mining companies and their stock prices.

Table titled 'Aktien deutscher und ausländischer Transport-Kustalen' listing transport companies and their stock prices.

Table titled 'Pfundbriefe, Prioritäts-Obligationen' listing various bonds and their prices.

Table titled 'Bank- und Versicherungs-Aktien' listing bank and insurance companies and their stock prices.

Franfurt a. M., 8. Dezember. Kreditaktien 174.70, Disconto-Commandit 178.40, Darmstädter 198.30, Dresdner Bank 146.70, Ban-...

Mannheimer Effektenbörse

vom 8. Dezember. (Offizieller Bericht)

In der heutigen Börse gelangten Umsätze zur Notierung in Mannheimer Versicherungs-Aktien zu 425 Mark pro Stück und in Rhein. Creditbank Aktien zu 138.25 Prozent. Sonstige Ver-...

Aktien

Table with columns: Aktien, Brief, Geld, Dr. Meyer, Worms, etc. Lists various stocks and their prices.

Berliner Effektenbörse

(Privattelegramm des General-Anzeigers)

Berlin, 8. Dez. (Fondsbörse.) Die gestrige Rede des Reichskanzlers hat den Druck, der infolge der Orientfrage auf dem Börsenverkehr lastete, nicht zu heben vermocht. Die gleiche Verdröppeltheit herrscht vor, und verhindert jede regere Geschäftstätigkeit, zumal die Auslandsbörsen unter denselben ungünstigen Verhältnissen leiden und nunmehr auch an der New Yorker Börse sich ein Gefühl der Enttäuschung hinsichtlich der erwarteten Besserung der allgemeinen Geschäftslage bemächtigt hat. Die Verstimmung wurde noch verstärkt durch die heute vorliegenden, recht unerfreulichen Nachrichten vom heimischen Eisen- und Kohlenmarkt. So soll der Novemberverkauf des deutschen Stahlwerksverbandes fast auf die niedrigste Ziffer der letzten Jahre gesunken sein. Der Preis für englische Stahlgießmaschinen ging am rheinisch-westfälischen Eisenmarkt um 2 M. zurück. Auf allen Gebieten bewegten sich daher die Kurse nach unten. Erheblich gingen einige Güttenerwerte, wie Deutsch-Luxemburger und Phönix zurück. Die Umsätze hielten sich im engen Grenzen. Bankwerte verloren ca. 1/2 pCt. Von Renten konnten 3 pCt. deutsche Reichsanleihe ihrer Erhöhung von 0.10 pCt. behaupten. Lombarden zogen, angeblich auf Dedungen, unbedeutend an. Täg. Geld 2 pCt.

Table with columns: Berlin, 8. Dezember. (Schlußkurs). Lists various stocks and their closing prices.

Pariser Börse

Paris, 8. Dezember. Anfangskurs:

Table with columns: 3% Rente, 4% Rente, 5% Rente, etc. Lists Paris market data.

Londoner Effektenbörse

London, 8. Dezember. (Telegr.) Anfangskurs der Effektenbörse:

Table with columns: 3% Consols, 4% Consols, 5% Consols, etc. Lists London market data.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 8. Dezember. (Telegramm.) (Produktenbörse)

Table with columns: Weizen per Dechr, Roggen per Dechr, Hafer per Dechr, etc. Lists Berlin market data.

Budapest, 8. Dezember. Getreidemarkt. (Telegramm)

Table with columns: Weizen per April, Roggen per April, Hafer per April, etc. Lists Budapest market data.

Telegraphische Handelsberichte

Von der Frankfurter Börse. Deutsche Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, zu Bremen gelangen vom 9. d. Mts. gleich den bisher notierten und vom gleichen Tage die neuen Aktien Nr. 27 000—33 000 mit halber Dividendeberechtigung pro 1908 zur Notierung. Die Lieferung erfolgte per Kassa in definitiven Stücken mit Zinsberechnung zu 4 pCt. vom 1. Juli 1908.

Konkurs des Hilfsvereins Deutscher Lehrer

Berlin, 8. Dez. Der Konkursverwalter im Konkurs des Hilfsvereins Deutscher Lehrer schätzt bei M. 293,021 Massebestand und M. 1,514,468 vorrechtlich zu fordernde die Konkursquote lt. „Bf. Sig.“ derzeit auf ca. 15 Proz.

Neue 3prozent. Panamabonds

New York, 8. Dez. Die Abnahme der neuen 3prozent. Panamabonds erfolgt lt. „Bf. Sig.“ zu einem Durchschnittspreis von 1,024,868.

Stiermarkt in Mannheim vom 7. Dez. (Antiquar Bericht der Direktion.) Es wurde desahlt für 50 K. Schlachtgewicht 80 Ochs (a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt 82—90 M., b) junge Kalbfleisch, nicht austretende, und ältere ausgemästete 75—90 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte Ältere 75—90 M., d) gering genährte jedes Alters 74—90 M., 87 Bullen (Farrnen): a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 65—68 M., b) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 64—74 M., c) gering genährte 62—70 M., 9*6 Färsen: (Rinder) und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen, Rinder höchsten Schlachtwertes 75—78 M., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 64—68 M., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe, Färsen und Rinder 60—74 M., d) mäßig genährte Kühe, Färsen u. Rinder 56—68 M., e) gering genährte Kühe, Färsen und Rinder 49—52 M.: 2*8 Kälber: a) feine Mast- (Woll- u. Moh) und beste Sauglälber 85—90 M., b) mittlere Mast- u. gute Sauglälber 80—90 M., c) geringe Sauglälber 75—90 M., d) ältere gering genährte (Fresser) 60—90 M., 99 Schafe: a) Mastlammern und jüngere Mastlammern 65—90 M., b) ältere Mastlammern 60—90 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkstoffe) 55—60 M., 1887 Schweine: a) vollfleischige derfeineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 72—90 M., b) Kalbfleisch 71—90 M., c) gering entwickelte 70—90 M., d) Sauen und Ober 64—65 M. Es wurden desahlt für das Stück: 900 Kugelpferde: 0000—0000 M., 104 Kegelst. Pferde: 300—120 M., 175 Pferde zum Schlachten: 30—160 M., 900 Kuch- und Kuchpferde: 000—000 M., 900 Stück Drahtvieh: 00—00 M., 900 Milchvieh: 100—000 M., 900 Ferkel: 000—000 M., 5 Ziegen: 12—25 M., 9 Ziegen: 0—0 M., 9 Kammern: 00—00 M. Außerdem wurden 167 Stück geschlachtete Schweine von Holland eingeführt.

Handel im allgemeinen mittelmäßig

Landesproduktenbörse Stuttgart

Börsenbericht vom 7. Dezember 1908.

Über den Zeitraum vom 30. November bis 7. Dezember ist folgendes zu berichten: Witterung und Temperatur waren trocken und kalt, um mit Beginn dieser Woche sich etwas milder zu gestalten. Über den Stand der Saat ist Neues nicht zu melden. Dagegen hat sich der Wasserstand wieder erheblich gemindert (Gaubei Pegel 108 gegen 162 in der Vormode), was eine Erhöhung der Rheinfraachten zur Folge hat. Während die Stimmung am Weltmarkt in der vergangenen Woche entschieden ruhiger war und für diese Tendenz eine Reihe von Gründen angegeben wurden, hat sich in dieser Berichtperiode eine ebenso feste Bewegung in Waizen mit aufwärtsstrebenden Preisen ausgebildet. Der Saatensatz wird jetzt auch jenseits des Ozeans weniger günstig beurteilt und die jetzt teilweise im Gang sich befindende argentinische Ernte soll dem Regen gelindert werden, so daß wegen der nun auch von amtlicher Seite bestätigten, Winderföhrung der Erntemenge, die Verminderung der Qualität des hener von den So-Plato-Staaten zu erwartenden Weizens noch in Aussicht zu nehmen wäre. Die Produktenbörsen im Norden und Osten Deutschlands sind diesen Ermüdungen und Tendenzen gefolgt, wogegen im Süden, welcher seinen Bedarf in der Hauptsache immer noch selbst decken kann, die Preise eine wesentliche Veränderung nicht erfahren haben. Von der heutigen Landesproduktenbörse ist zu berichten, daß die Tendenz sich bestätigt hat, daß aber, wie immer kurz vor dem Jahresabschluss, die erfolgten Geschäftsbewegungen in allen Getreide-

arten lediglich der Deckung des nächsten Bedarfs dienen. Die festgesetzten Preise sind aus nachfolgenden Notierungen zu ersehen.

Wir notieren per 100 kg frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität u. Herkunft: Weizen württemberg. neu M. 21.50—22.25, reinfischer 00.00—00.00, bayerischer neu M. 22.——22.50, Rumänier M. 24.— bis 21.50, Ulla M. 24.50—25.—, Saronsta M. 00.00—00.00, Rostoff Palma M. 00.00—00.00, Ralla-Palma M. 00.00—00.00, La Plata M. 25.—25.25, Redwinter M. 23.75—24.—, Kalifornier M. 00.00—00.00, Kernen: neu M. 21.50—22.25, Unterländer M. 00.00—00.00, Dinkel neu 13.75—14.25, Roggen: württemberg. neu M. 17.25—18.—, nordb. M. 00.00—00.00, russischer M. 00.00—00.00, Weizen: württembergische M. 19.——20.—, Sälzer (nom.) M. 00.00 bis 00.00, bayerische M. 20.——21.50, Tauber M. 19.50—20.—, ungarische M. 22.50—24.00, Kaliforn. prima M. 00.00—00.00, Hafer: Oberländer M. 01.00—00.00, Unterländer M. 00.00—00.00, württemberg. M. 15.25—15.50, russischer M. 00.00—00.00, Weizen M. 00.00—00.00, La Plata gefund 17.75—18.25, Yellow M. 0—00.00, Donau 18.——18.50, Kohlepreis 00.00—00.00, Mehlpreise per 100 kg incl. Sad: Weiz M. 83.00—84.00, Nr. 1 M. 82.00—83.00, Nr. 2 M. 81.00—82.00, Nr. 3 M. 80.00—81.00, Nr. 4 M. 77.——78.—, Suppenmehl M. 00.00—00.00, Sad Mehl 9.50 M. bis 10.00 (ohne Sad).

Preisnotierungen der Börsenkommission des Vereins von Holzinteressenten Süddeutschlands für die Holzbörsen vom 4. Dez. 1908 in Straßburg i/E.

Table with columns: Holzarten, Preise, etc. Lists wood prices and exchange rates.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 163 7

Table with columns: Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, etc. Lists various goods and prices.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldendamm; für Kunst und Peniketon: Georg Christmann; für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schünfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Fritz Ross. Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Seidenstoffe von Kramp erfrauen den Beschenkten. 83323

Verlofungs-Liste des General-Anzeiger

Nr. 23.

der Stadt Mannheim und Umgebung.

1908.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Antwerpener 2 1/2% 100 Fr.-L. v. 1887.
- 2) Argentinische 5% Gold-Anleihe von 1887.
- 3) Brüsseler 2 1/2% 100 Fr.-L. v. 1906.
- 4) Bukarester 4% Stadt-Anleihen von 1903 und 1906.
- 5) Bulgarische Nationalbank, 6% Gold-Pfandbriefe Serie II.
- 6) Deutsche Hypothekbank in Meiningen, 4% Prämien-Pfandbriefe von 1871.
- 7) Erzherzog Albrecht - Bahn, Prioritäts-Schuldversch.
- 8) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1861.
- 9) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1902.
- 10) Hesse-Nassauische Rentenbr.
- 11) Hohenzollernsche Rentenbr.
- 12) Holländische Weiße Kreuz-10 Fl.-Lose von 1888.
- 13) Italienische Gesellschaft der Sicilianischen Eisenbahnen, Aktien und Obligationen.
- 14) Köln-Mindener Eisenb., 3 1/2% Präm.-Anteilscheine (100 Taler-Lose) v. 1870.
- 15) Lissaboner 4% Stadt-Anleihe.
- 16) Lütticher 2 1/2% 100 Fr.-Lose v. 1905.
- 17) Mexikanische 4% (steuerfreie) Gold-Anleihe von 1904.
- 18) Oesterreichische Allgem. Boden-Credit-Anstalt, 3% Prämien-Schuldversch. I. Emission 1880.
- 19) Oesterreichische Nordwestbahn, 3 1/2% konv. früher 5% Prioritäts-Obligationen von 1871 Lit. B.
- 20) Oesterreichische Nordwestbahn, 5% Prior.-Obl. von 1871 Lit. B.
- 21) Oesterreichische Nordwestbahn, 3 1/2% konv. früher 5% Prioritäts-Obligationen von 1871 Lit. B.
- 22) Oesterreichische Nordwestbahn, 5% Prior.-Obl. von 1871 Lit. B.
- 23) Oesterreichische Nordwestbahn, 3 1/2% konv. früher 5% Prioritäts-Obligationen von 1871 Lit. B.
- 24) Ungarische Prämien-Anleihe (100 Fl.-Lose) von 1870.

D Antwerpener

2 1/2% 100 Fr.-Lose von 1887.
12. Verlosung am 10. November 1908.
Zahlbar am 1. Juli 1909.

Serien:

1137 1705 1838 2410 3757
3850 6316 6891 0914 7994 8673
9793 9794 10272 11919 12608
13161 15646 15937 18202 21026
21343 22703 23691 24159 25985
27837 33978 35146 36325 37350
38275 38737 39287 42858 43936
44002 45233 47476 48149 48782
51859 51897 53216 54534 54749
56654 58190 58231 59021 59378
60338 60549 60596 61505 62724
63500 63588 64155 64538 67036
69354 69390 71945 72129.

Prämien:

Serie 1838 Nr. 5, 2419 6 (1000),
7994 18 24, 15646 14, 15937 17,
21026 20, 23691 10 (250), 25985 15,
27837 32, 33978 7, 35146 10 (250),
36325 11, 37350 16 (500), 45434 7,
59021 1, 51897 8, 51859 11, 19,
69354 4 (10.000) 10, 71945 15 20.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 100 Fr. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

2) Argentinische 5% Gold-Anleihe von 1887.

28. Verlosung am 17. Oktober 1908.
Zahlbar am 2. Januar 1909.

Serie A. à 100 Pesos. 48 112 143
147 163 185 255 409 629 636 655 665
741 756 787 800 850 853 922 973 1002
1003 051 054 133 194 234 248 351 441
588 615 620 635 656 812 856 919 940
2092 301 320 355 372 486 519 531 681
697 822 840 928 974 3021 101 175 875
392 474 509 540 559 4080 304 368 421
711 712 880 890 892 100 190 230 349
517 630 616 634 691 724 6000 004 024
712 787 821 839 878 7061 075 088 174
713 747 888 8014 034 177 234
293 493 617 743 756 757 939 9079
119 141 237 322 482 488 540 654 721
971 963 10050 180 286 696 893 928
11011 067 064 186 387 417 478 611
639 642 725 709 658 12349 397 100
613 698 730 928 969 998 13056 154
170 194 446 990 994 705 742 910 948
14003 077 225 260 488 576 667 742
946 15014 365 276 346 425 718 937
10025 323 344 380 997 17443 183 212
302 427 544 602 884 903 991 18039
221 480 636 574 949 19074 168 278 439
464 746 781 976 999 20138 144 546.

Serie B. à 500 Pesos. 12 42 101
123 172 495 601 511 576 639 649
746 964 988 946 1146 165 277 202 251
602 906 924 929 921 928 2073 161 222
251 981 419 818 828 888 911 997 312
194 246 670 739 741 4059 101 172 246
289 874 889 885 5000 158 182 189 291
344 094 745 890 6115 215 838 316 564
623 746 751 781 890 888 893 920 976
2031 140 967 287 678 657 740.

Serie C. à 1000 Pesos. 68 888
628 753 816 897 904 1099 235 249 252
420 550 619 641 645 700 776 886 974
2120 129 172 224 303 371 418 480 599
887 930 3046 078 083 124 156 254 359
408 723 766.

3) Brüsseler 2 1/2% 100 Fr.-Lose von 1905.

12. Verlosung am 14. November 1908.
Zahlbar am 2. Januar 1909.

Serien:

495 3279 7259 11324 12330
12348 12310 12703 18619 18978
19354 23479 25927 28042 29117
32320 33728 33992 34395 34447
37903 41324 42353 53390 55131
55485 57744 58271 04044 61944
62427 62085 62115 63351 63394
63523 64142 65154 67717 67751
69928 73658 70894 81378 81709
83716 83701 84093 84328 84659
86233 90279 91572 94972 95075
96039 96488 97420 109121
105952 109781 109975 108010
110328 111608 112030 114261
115890 117118 117170 117746
119025 119141 119383 119608
120105 120509 121408 121429
122122 122594 123246 134169
134398 135193 145146 143444
244474 145361 147006 148961

4) Bukarester 4% Stadt-Anleihen von 1903 und 1906.

Verlosung am 1/14. September 1908.
Zahlbar am 1/14. November 1908.

Anleihe von 16,149,000 Fr. von 1903.
à 100 Fr. 115 472 489 652 1627
807 825 844 2348 430 621 918 3086
818 451 458 618 721 4087 009 270 840
294 401 509 554 798 5201 376 388
6243 245 492 649 7125 255 8038 249
406 613 624 767 9226 638 10320 632
11081 544 12032 424 647 820 885
13267 319 327 304 678 698 984 926
975 14899 15264 406 608 671 16082
184 356 369 17398 592 18254 622 676
767 931 19508 536 962.

Anleihe von 26,000,000 Fr. von 1906.
à 500 Fr. 17 403 494 623 654
1636 715 831.

Anleihe von 26,000,000 Fr. von 1906.
à 1000 Fr. 2417 468 645 3560
605 690 4179 767 998 5119 136 288
545 817 6413 528 828 7384 627 588
942 8106 276 772 860 9088 170 258
977 10013 768.

Anleihe von 26,000,000 Fr. von 1906.
à 500 Fr. 11796 12221 243 525
685 650 974 992 13017 14151 673 818
15003 390 926 16879 487 732 17450
769 818 838 897 18211 469 615 747
19060 734 20406 697 861 21050 242.

5) Bulgarische Nationalbank, 6% Gold-Pfandbriefe Serie II.

16. Verlosung am 2. November 1908.
Zahlbar am 1. Mai 1909.

Serie A. à 1000 B. 10455 590 786 788 859
863 896 907 922 925 11054 071 080
109 143 169 191 307 341 358 397 433
546 548 582 601 609 614 624 656 659
700 710 718 765 792 799 827 845 891
964 909 12037 271 279 301 333 367
370 406 424 446 470 474 487 490 617
587 601 728 745 747 749 817 838 830
901 919 959 979 13018 091 161 166
295 954 958 479 521 554 562 588 600
699 699 855 752 816 902 932 14060
898 092 094 114 120 121 184 200 225
258 405 408 456 678 684 716 754 878
889 902 911 932 937 15010 174 177
188 239 292 427.

Serie B. à 1000 B. 15526 620 629 657
659 681 683 716 734 778 820 860 862
944 10007 034 096 132 136 178 189
202 203 217 267 317 471 480 635 645
613 637 738 767 788 802 804 857 860
919 940 997 17046 067 154 185 301
365 435 628 670 678 695 807 953 674
900 772 838 865 881 981 18013 118
123 229 306 307 344 351 452 499 618
641 542 562 608 628 671 678 682 730
782 786 884 847 856 995 999 14015
928 035 068 140 174 179 270 390 331
341 370 371 424 451 619 735 765 781
786 796 801 809 836 20010 022 120
165 239 301 436 459 464 617 659 699
727 746 772 851 910 978.

Serie C. à 1000 B. 15526 620 629 657
659 681 683 716 734 778 820 860 862
944 10007 034 096 132 136 178 189
202 203 217 267 317 471 480 635 645
613 637 738 767 788 802 804 857 860
919 940 997 17046 067 154 185 301
365 435 628 670 678 695 807 953 674
900 772 838 865 881 981 18013 118
123 229 306 307 344 351 452 499 618
641 542 562 608 628 671 678 682 730
782 786 884 847 856 995 999 14015
928 035 068 140 174 179 270 390 331
341 370 371 424 451 619 735 765 781
786 796 801 809 836 20010 022 120
165 239 301 436 459 464 617 659 699
727 746 772 851 910 978.

6) Deutsche Hypothekbank in Meiningen, 4% Prämien-Pfandbriefe von 1871.

12. Verlosung am 14. November 1908.
Zahlbar am 1. Juli 1909.

Serie 7259 Nr. 14, 12330 6 (500),
12703 10, 18619 19 (2500), 23479
14, 42353 23, 63115 2 18, 63351
24 (500), 64142 1, 67751 11 17,
69928 21 (25.000), 91572 15 25,
99039 8, 102121 6 (1000), 112039
17, 117170 10, 119608 23, 122894
12, 134159 8, 149178 23, 152584 2.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 200 Fr. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

7) Erzherzog Albrecht - Bahn, Prioritäts-Schuldversch.

10. Verlosung am 1. Dezember 1908.
Zahlbar am 1. März 1909.

Serie 413 Nr. 17 (2000), 810 32
(2000), 1921 69 (90.000), 3004 60
(4000 Kr.).

8) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1861.

10. Verlosung am 1. Dezember 1908.
Zahlbar am 1. März 1909.

Serie 229 Nr. 6 27 (75), 403 16,
669 44, 675 10 (125) 46 (4000), 762
1 41, 787 20, 1036 30, 1142 9,
1192 12 (125), 1367 27 (75) 34 (75),
1724 1 (75), 1761 10, 1807 60 (75),
1815 10, 1870 7 (125), 1874 2 34
41 (75), 1916 54, 1938 31, 2149
14 (125), 2197 7, 2427 35, 2609
14 (200), 2726 12, 2863 16 38 45
(250), 3265 12, 3469 7 28, 3477
35 (75), 3651 42 (75), 3659 6, 3729
4 9 35 (250), 3973 9 (30.000) 32 (125)
37 (75), 4091 22 (125) 31 (125), 4268
40 (75), 4354 24 (75) 40 (75) 43 (75),
4467 48, 4479 39 (75), 4657 28,
4724 33, 4825 3 18 (125) 16 19,
4890 13 (75), 4994 10, 5094 3 9,
5108 3 (75), 5166 14 (75) 26, 5214
1 (125) 2, 5222 22 (75), 5439 11 (75),
5524 12 (75) 45 (75) 47, 5619 20
(125), 5653 40 (75), 5672 16 (75),
6062 19 (125) 26 (75), 6145 27 (75),
6147 25, 6530 10 (125) 18 (250),
6594 5, 6805 22, 6846 16, 7032
33 (250) 54 (1000), 7077 1 12 (125) 22,
7087 46 (75), 7269 29, 7394 2 (75)
16 (125), 7340 18 (75) 35 (250),
7459 16 (75) 49 (75), 7467 41 (125),
7906 18 (125).

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 60 Fr. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 35 Fr. gezogen.

9) Freiburger 15 Fr.-L. v. 1902.

12. Verlosung am 14. Novbr. 1908.
Zahlbar am 15. Februar 1909.

Am 15. Oktbr. 1908 gezog. Serien:
171 248 330 480 1463 1505
5719 1774 2607 3810 4030 4159
1791 6733 6743 7267 7382 9040
9537 9711.

Prämien:
Serie 171 Nr. 17, 248 5 (100)
39 (100) 48, 330 1 12 34, 480 3
31 (100) 35 39, 1463 20 49, 1505 15,
1719 16 17 21 45, 1974 18 29 34 (100),
2007 2 5 10 37 48, 3810 19 (100) 26,
4030 6 30 46, 4159 2 9 22 38 (100),
5071 7 31, 6733 1 (100) 32 34 43
44 (100) 47, 6743 10 28 46, 7267 2 (100)
43 44, 7382 3 10, 9040 5 (2500) 25
44 45 46 (1000), 9537 10 (30.000)
18 22 25 42 (100), 9711 36 50.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 50 Fr. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 17 Fr. gezogen.

10) Hesse-Nassauische Rentenbriefe.

Verlosung am 21. November 1908.
Zahlbar am 1. April 1909.

4% Rentenbriefe.
Lit. A. à 3000 M. 395 576 816 926 928
Lit. B. à 1500 M. 187 434 568 611
Lit. C. à 300 M. 26 300 351 564
627 852 1417 916 2147 445 697 816
115 475 696 929 433 872.

Lit. D. à 75 M. 643 738 1292
325 2174 578 819 903 3010 067 609
618 787 788.

3 1/2% Rentenbriefe.
Keine.

11) Hohenzollernsche Rentenbriefe.

Verlosung am 2. November 1908.
Zahlbar am 1. April 1909.

Lit. A. à 500 Fl. = 857,14 M. 17
44 65 197 201 234 274 282 324 335
581 640 729 816 839 1112 138 222 256
281 429 485 619 642 727 728 748 789
804 844 869 881 988 997 2008 074 079
185 230 290 295 344 505 620 621 782
829 876 927 3042 106 159 213 253 304
355 595 592 696 648 804 844 859 891
928 932 945 986 992 4051 161 178 179
405 466 679 640 739 758 981 990 983
995 5027 058 092 108 1118 1618 922 928
269 328 489 544 564 719 818 934 987
6070 182 492 221 606 678 682 837 857
897 921 7019 225 276 396 508 614 655
923 938 8010 105 186 167 278 289 733
811 844 851 970 1076 095 102.

Lit. B. à 100 Fl. = 171,43 M. 183
290 267 493 556 579 613 653 990 711
732 737 772 789 839 968 982 1022 606
088 158 200 418 496.

Lit. C. à 25 Fl. = 42,86 M. 11
15 296 328 864 453 475 477 496 532
508 613 520 536 725 939 1005 636 305
339 340.

12) Holländische Weiße Kreuz-10 Fl.-Lose von 1888.

61. Verlosung am 2. November 1908.
Zahlbar am 31. März 1909.

Serie:
872 978 1135 1204 1737 2234
2368 3115 4565 4793 5163 5550
6505 6793 6935.

Prämien:
Serie 872 Nr. 3 6, 978 21 22 26
(250) 26 (500) 31 46, 1135 12 (500) 33
38, 1204 18 28 32 (10.000), 1737
1 14 31 39 40 45, 2234 15 20, 2368
43, 3115 3 35, 4565 47, 4793 2 6
8 (50) 9 11 28 27 28 39, 5163 21
(50) 29, 5550 5, 6505 19 39 (50) 41,
6793 49, 6935 1 (100) 10 19 24
31 32 38.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 20 Fl. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 14 Fl. gezogen.

13) Italienische Gesellschaft der Sicilianischen Eisenbahnen, Aktien und Obligationen.

10. Verlosung am 1. Oktbr. 1908.
Zahlbar am 1. Januar 1909.

Aktien.
Einer-Titel à 500 Lire. 2174
4040 8231 9851.
Fünfer-Titel à 2500 Lire. 5909.
Zehner-Titel à 5000 Lire. 7112
10052.

Staatsgarantierte 4% Obl. Emission 1891.
Stücke zu 1 Obl. à 500 Lire. 199
577 443 466 906 970 1259 313 362 423
509 585

Ab Mittwoch den 9. Dezember 1908

Grosser Räumungs-Verkauf sämtlicher Damen- und Kinder-Confection wegen baulicher Veränderungen und vollständiger Renovierungen aller Verkaufsräume.

L. Fischer-Riegel Mannheim.

Um die Waren vor Staub u. Anschmutzen zu bewahren, werden sämtliche Vorräte zu bisher noch nie dagewesenen Preisen abgegeben.

Ich bitte die Schaufenster-Auslagen zu beachten.

Stimmen aus dem Publikum.

Bestatten Sie einem Unbedeutenden Ihr Organ zu einer feinen Meinungsäußerung...

Wieso „alleiniges Recht für Alle“ beherzigen allerwärts! Dann noch etwas! Diese ungläubliche Stimmungsmacherei!

gerlichen Preisen darüber klar und die Spahen müssen es von allen Dächern, was nach dem „gewonnenen“ Streikverstreit weiter gemacht wird.

Gerichtszeitung.

Ludwigsbafen, 7. Dez. Wegen Betrugs hatte sich der 35 Jahre alte Chemiker und sozialdemokratische Agitator Dr. Edmund Böllig...

Offenburg, 7. Dez. Vor der hiesigen Strafkammer als Berufungsinstanz kam eine Privatklage gegen den Redakteur des hiesigen sozialdemokratischen Blattes Winter wegen Verleumdung...

ung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt, während Winter mit 30 Mark davonkam, wobei nur Verleumdung in der Form angenommen...

Sind Sie auch sicher

dass Ihr Trinkwasser keine Krankheitskeime enthält? Das Berkefeld-Filter bietet Garantie für deren Beseitigung.

Kristallklares Wasser für Hausgebrauch und Industrie. Preislisten gratis und franko von Bernh. Helbing Mannheim.



Die unentgeltliche augenärztl. Sprechstunde f. Stadtkranke und Hubmittellose wird von nun ab nicht mehr im Allgemeinen Krankenhaus...

Zu vermieten.

Bismarckstr., L 12, 17 Part.-Wohnung, 7 Zimmer u. Kuchenh. per 1. April event. auch früher zu vermieten.

L 13, 18 Schöne Wohnung von 6 großen Zimmern, Badzimmer, Küche etc. im 4. Stock aus 1. April 1909 zu vermieten.

L 15, 15 1. Stock, 8 Zimmer mit allem Zubehör zu verm. Küch. Heide. Rauch, Kamin, Bad, Ludwigshafen, Rottstr. 55.

Zu vermieten

Villa im Lindenhofstadteil unter günstig. Bedingungen per sofort oder später durch Gebr. Simon.

Möbl. Zimmer

D 1, 11, 2. Stock, eleg. möbl. Zimmer mit Balkon und elektrischem Licht sofort zu vermieten.

Ruppertsdr. 11 2. Stock, 1. jedn. möbl. Wohn u. Schlafzim. per 1. Januar zu verm.

Nur einen halben Pfennig zahlen Sie für eine Tasse Kaffee

wenn Sie hierzu den neuesten Kaffee-Ersatz „Kosyr“ in gemahlenem Zustande verwenden. Die große Ausgiebigkeit von „Kosyr“ ist hieraus ohne weiteres ersichtlich.

Alleinige Fabrikanten: Pfeiffer & Diller, G. m. b. H., Hirschholm.

Ortsgruppe Mannheim, der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechts-Krankheiten.

Donnerstag, den 10. Dezember, abends 7/9 Uhr im „Kasino“, R 1, 1

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Richters Dr. Kroner, Stuttgart Ein Blick in die Geschichte der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Einrahmen

von Bildern, in geschmackvollster Ausführung vom einfachsten bis zum feinsten Genre. — Reich sortiertes Leistenlager. — Einzelrahme u. ungerahmte Bilder.

Clotilde Gutmacher, D 1, 1, Verlängerte Kunststrasse, Mannheim, Telefon 3633.

Kohlensäure-Bäder

Arztlich bestens empfohlen bei: Herzkrankheiten, Nervenleiden, Hautkrankheiten, Rheumatismus, allgemeine Schwäche, Impotenz, Blutarmut, Frauenkrankheiten etc.

Nähere Auskunft erteilt: 77524

Dir. Hch. Schäfer nur N 3, 3 Lichtheilinstitut Elektron

8 jährige Praxis. Sprechstunden täglich v. 9-12 u. 2-9 Uhr. Sonntags u. ab. 9-12 Uhr. Telefon Nr. 4320.

Frachtbriefe Dr. S. Baas Buchdruckerei



Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband Hamburg.

Ortsgruppe Mannheim.

Am Mittwoch, den 9. Dez., abends 7/9 Uhr findet in der „Kaiserhütte, Seidenhemmerstr., unser 2. Vortragsabend

statt. Herr Weltreisender Joachim Harms, Hamburg, spricht unter Vorführung von etwa 200 Lichtbildern in dänischer Sprache über:

Die fünfte Reise um die Welt.

Indem wir unseren Mitgliedern und Fremden, sowie deren Familien einen recht interessanten Abend in Aussicht stellen, bitten wir um zahlreichem Besuch.

Der Vorstand.

„Falke“ Detektivbureau Mannheim

Telephon 3405, Bismarckstr. 32. beorgt diebst. und gemisshand. Verleumdungskfälle etc. Verleiden, Vermögens- und Familienverhältnisse etc. Beobachtungen und Lieberwahrungen. Beschaffung von Beweismaterial in Stadt und Auslandsreisen. Prima Referenzen.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 6 1/2 Uhr entschlief in Gott unsere liebe -sore Mutter, Frau

Eva Völker

geb. Schuster

nach längerem schweren Leiden im Alter von 62 Jahren. Mannheim, Beusheim a. B., Planen L. V. den 8. Dezember 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Völker Susanna und Helene Völker Johanna Baader geb. Völker.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Kaufhaus Merkur

M. Hirschland & Co.

Planken, P 3, 1.

Tafchen-

Tücher-

Reclame

Damentücher

| | |
|--|----------------------------------|
| Batist mit verzierten Buchstaben | Stück 19 Pfg. |
| Feines Madapolam-Tuch mit Buchstaben | $\frac{1}{2}$ Dtz. 1.60 |
| Weiss Batist mit Hohlsaum und Buchstaben | Carton = $\frac{1}{2}$ Dtz. 2.— |
| Weiss Madapolam mit bunter Kante und Buchstaben | Carton = $\frac{1}{2}$ Dtz. 1.35 |
| Feines Leinen-Schusstuch mit Buchstaben | $\frac{1}{2}$ Dtz. 2.50 |
| Reinlein. Batisttuch mit verzierten farbigen Buchstaben | Carton = $\frac{1}{4}$ Dtz. 1.90 |
| Reinlein. Batisttuch mit doppel. Hohlsaum und Buchstaben | Carton = $\frac{1}{2}$ Dtz. 3.25 |
| Leinene Madeiratücher, elegant gestickte Ecken | Stück 95 Pfg. |
| Dieselben in Carton hübsch verpackt | $\frac{1}{4}$ Dtz. 3.45 |
| Engl. Linontücher, seid. imit. in grossem Sortiment | $\frac{1}{2}$ Dtz. 75 Pfg. |
| Partie gestickte Schweizer Linontücher | Stück 40 Pfg. |

Herrentücher

| | |
|---|---|
| Weiss Leinen mit Buchstaben | $\frac{1}{2}$ Dtz 3.50 |
| Engl. mercorisirt Batist, bedruckt | $\frac{1}{2}$ Dtz. 2.40 |
| Weiss, lein. Gebrauchstuch (ausgewaschen) | $\frac{1}{2}$ Dtz. 3.80 |
| Leinen, hell gestreift | $\frac{1}{2}$ Dtz. 4.50 |
| Weiss Madapolam mit bunter Kante handgestickt Buchstabe | $\frac{1}{2}$ Dtz. 2.— |
| Weiss Madapolam mit Buchstaben | Carton = $\frac{1}{2}$ Dtz. 1.85 |
| Weiss Shirtingtuch | Carton = $\frac{1}{2}$ Dtz. 90 Pfg. |
| Satintücher in modernen Dessin | $\frac{1}{2}$ Dtz. 3.60 |
| Einfache lein Haustücher | $\frac{1}{2}$ Dtz. 1.65, 1.80, 2.25, 2.75, 3.50 |
| Madap.-Tuch, weiss mit bunter Kante | $\frac{1}{2}$ Dtz. 1.45 |

Kindertücher

| | |
|--|---|
| Carirtes Baumw. Tuch mit Bilderumschlag | $\frac{1}{2}$ Dtz. 70 Pfg. bis 100 Pfg. |
| Leinen und halbleinene Knabentücher | $\frac{1}{2}$ Dtz. 95 Pfg. |
| Madap.-Tuch, weiss mit bunter Kante mit Buchstaben | $\frac{1}{2}$ Dtz. 1.— |
| Halbleinen, prima-Qualität hellcarirt | Carton $\frac{1}{2}$ Dtz. 1.25 |
| Türkisch bedruckte Tücher für Matiné | Stück 40 Pfg. |

Vermischtes
 Brief a. Biorzheim für 6 S. bitte abholen. Gr. S.
 Hoftheater Für den Rest der Saison 1908/09 wird ein 1/2 Platz 1. Parter geucht. Offt. u. 67910 an die Expedition d. Bl.
Ankauf.
 Vermorschtisch mit Aufzug. M. geht od. neu, billig zu kaufen gesucht. Näh. laut die Gr. 67909
 Möbel, Kleider u. Stoffe faul u. auf Dambach, 8 2, 11.

Geschäftshaus
 mit ca. 100 Quadrat-Meter Magazin in den Quadrate 8 1-2 bis Ring oder 48 1-2 bis Ring zu kaufen gesucht. Offerten unter 67836 an die Exped. d. Bl.
Zu verkaufen.
 Gutgeh. Damenreizegeschäft wegen Familienverhältnisse sofort zu verkaufen. 82909 Näheres 8 2, 12.
 Eine alte Geige zu verkaufen. D 5, 15 Laden, 82048

abgabe zu jedem annehm. Preis.
Weihnachten
 Klammungs-Kaufverkauf in **Pianos**
 ohne Anzahlung 25 Mt. monatl. kündigtliche Bezugsquelle.
 Firma Demmer
 Ludwigshafen, Dullstr. 6
 Neue Instrumente geht in viele.
für Jäger.
 Zwilling, hochfein, neu, billig abgegeben. — Offert. unter Nr. 82907 a. d. Exp. d. Bl.

Stellen finden
 Hoblenhandlung sucht für Comptoir und Reise tüchtige, bereits in der Branche tätig gewesene Kraft. Offert. mit Gehaltsansprüchen zu erbeten unter No. 82208 an die Expedition d. Bl.
Cigaretten-Handel sucht tüchtig Reisenden gegen hohe Provision, später Fixum. Offert. unter No. 82203 an die Expedition d. Blatts.

Herrschajtliger Diener
 welcher außer der deutschen Me sprachliche oder engl. Sprache leiblich beherrscht, gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 82210 an die Expedition d. Bl.
Dame,
 verlegt in Stenogr. und Schreibmaschine für dauernde Stellung in Süddeutschland per 1. Januar gesucht. Offerten unter engt. bender Angabe der bisherigen Tätigket und Gehaltsansprüche an O. S. 1000, postl. Kautsch. (82200)

Mädchen, das dgl. Kochen kann, M. zu ft. kann, bei hoch. Lohn gel. 82197 48 7, 12, 3 2.
Zimmermädchen, bürgerl. Köchinnen, Hausmädch. finden Stelle auf 1. Dezbr. 66894 Bureau Hartmann, G 6, 2.
Stellen suchen
 Ein ordentl. Mädch. v. i. g. nähren l. u. a. Zeugn. bei suchst St. a. Zimmerm. i. best. S. sof. od. 1. Jan. Zu erst Gomardstr. 21, st. l. 82184
 Mädchen sucht Stellung in Zimmer oder allein per sofort. Kana Plumm, 82125
 1. u. 2. Arg. Parckplatz.

Läden.
 Im Centrum der Stadt in bester Geschäftslage gelegenes **Laden**
 per 1. April preiswert zu vermieten. Näheres durch Zuno bilienbureau Levi & Sohn 67808 Tel.eph. 595
Wohnungen
 Vollständ. neu herger. 6-Zim.-Wohn., Bad, reichl. Zubeh. u. l. April, nahe Postamt. i. v. Näh. Beifstr. 14, II. 821